

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1913

62 (7.2.1913) Mittagausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und geleseste Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen:

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“, monatlich 2 Nummern „Courier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplanbuch und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitauß größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von F. Thiergarten.

Verantwortlich für Inhalt und allgemeinen Teil: Anton Adolph, verantwortlich für den gesamten badischen Teil: Alfred Wehner und für den Anzeigenteil: A. Anderspacher, sämtlich in Karlsruhe, Berliner Bureau: Berlin W. 10.

Gesamt-Auflage: 36000 Expl. gedruckt auf 3 Füllungs-Notationsmaschinen.

In Karlsruhe und nächster Umgebung über 21000 Abonnenten.

Nr. 62. Karlsruhe, Freitag den 7. Februar 1913. Telephon-Nr. 86. 29. Jahrgang.

Unsere heutige Mittagausgabe umfaßt 10 Seiten.

Frankreich und die Königsberger Kaiserrede.

(Tel. Bericht.) = Paris, 6. Febr. Die Königsberger Rede des Kaisers hat in Frankreich ein lebhaftes Echo erweckt. So schreibt der „Temps“ u. a.:

Die Reden Kaiser Wilhelms haben einen besonderen Charakter. Es kommt in ihnen immer eine Persönlichkeit zum Ausdruck, deren Kraft durch die Jahre nicht abgeschwächt wurde. Er steht immer in unmittelbarem Zusammenhang mit den Dingen, und die Gedanken, welche ein offizielles Zeit in ihm wahren, sind stets von einem eigenartigen Zuge befeuert. Es war nur natürlich, daß der Kaiser, da er in der Hauptstadt Ostpreussens sprach, an die große Rolle erinnerte, welche diese in der Geschichte Preussens gespielt hat. Das war in der Tat ein großer Augenblick in der preussischen Geschichte, als sich der nationale Widerstand gegen die brutale Politik Napoleons erhob. Frankreich hat die Fehler Napoleons teuer bezahlt. Aber man kann einem Volke, welches sich aus der Niederlage emporgerafft und seinen Willen zur Wiedergeburt bekräftigt hat, seine Bewunderung nicht versagen.

Die Schlussfolgerungen, die Kaiser Wilhelm aus den von ihm wahrgenommenen Ergebnissen gezogen hat, dürften sich alle Völker vor Augen halten. Niemals war das Wort, daß der militärische Erfolg allein nicht genügt, und daß alles von der moralischen Kraft abhängt, wahrer, als in unserer Zeit. In diesem Sinne hat Kaiser Wilhelm sein Volk aufgefordert, mit frohem Herzen die Lasten eines neuen Militärgesetzes zu tragen. Beherrigen wir diese Worte, sie enthalten eine Lehre, für deren Verständnis Frankreich glücklicherweise seit einigen Monaten empfänglich ist. Kaiser Wilhelm hat nicht nur für seine Untertanen gesprochen, er verdient auch jenseits der Grenze gehört zu werden.

Im „Paris-Midi“ sieht Maurice de Waleffe in den Reden des Kaisers einen neuen Grund, einen deutsch-französischen Krieg voranzutreiben. „Der Kaiser und seine Militäristokratie fühlen, daß ihnen das moderne Deutschland einschüßelt (?) und werden daher bald das Heil ihrer Privilegien nur noch in einer kriegerischen Bewegung sehen. Eine solche zu entfesseln haben sie noch immer die Macht, denn die schwerfällige deutsche Geistesart gehorcht ihnen noch immer, wie die letzten Verneinerungen der Ausgaben für Heer und Flotte beweisen. Der militärische Feudalismus wird seine letzten Karten ausspielen und wir Franzosen werden die Kosten der Partie tragen. Darum weiß ich, daß diese Zeilen unterschreibt, daß ich in kurzer Zeit mit den Leuten meiner Revisionsklasse ins Feld rücken werde.“

Sehr ercent über die Reden des Kaisers ist die nationale „Paris-Midi“, denn sie schreibt: „Wilhelm II hat daran erinnert, daß das preussische Volk vor hundert Jahren nur deswegen seine Unabhängigkeit wiedergewinnen konnte, weil es den obligatorischen Militärdienst willig annahm. Nur dank diesem Opfermännchen können die Bürger in Friedenszeit ruhig ihren Geschäften nachgehen und für das Glück ihrer

Familie sorgen. Daraus können unsere Herren des Blochs sehen, daß man unsere Kriegsminister nicht leichtfertig von ihrer Pflicht ablenken darf, wenn sie sich ernstlich um die Nationalverteidigung kümmern.“ So wird also der Deutsche Kaiser ins Feld geführt, um noch einmal gegen die von den Radikalen erzwungene Demission Millerands zu protestieren.

Zum Aufenthalt des Prinzen Eitel Friedrich in Rumänien.

(Telegramme.) = Bukarest, 6. Febr. Der offiziöse „Moniteur“ veröffentlicht die beiden Trinkprüche, die bei dem Diner zu Ehren des Prinzen Eitel Friedrich gehalten wurden. Der Trinkpruch des Königs lautet:

„Mit großer Freude begrüße ich die Anwesenheit Ew. Königl. Hoheit in unserer Mitte. Ich danke Ew. Majestät dem Kaiser aufs wärmste dafür, daß er meinem lieben Patensohn den Auftrag gegeben hat, ihn bei der Taufe des jüngsten Sprösslings aus meinem Hause zu vertreten. Ich sehe in dieser Aufmerksamkeit einen neuen Beweis für die guten Gefühle der Verwandtschaft und Freundschaft, die mir so teuer ist und die mir Ew. Majestät bei jeder Gelegenheit in reichem Maße erwiesen hat. Indem ich Sie bitte, Ew. Majestät den Kaiser meiner treuen Anhänglichkeit zu versichern und Ihren erlauchtesten Eltern meine herzlichsten Wünsche für ihr Glück zum Ausdruck zu bringen, erhebe ich mein Glas auf das Wohl des Kaisers, der Kaiserin, auf das Wohl Ew. Königl. Hoheit und Ihrer Gemahlin, Hurrah!“

Die Musik intonierte die deutsche Hymne. Auf der Trinkpruch des Königs erwiderte Prinz Eitel Friedrich mit folgenden Worten:

„Ich danke von ganzem Herzen für die gnädigen Worte und den gnädigen Empfang, den Ew. Majestät und Ihre Majestät die Königin mir in Ihrer schönen Hauptstadt bereitet haben. Es wird mir ein besonderes Vergnügen sein, dies alles meinem Vater zu berichten. Möge Ew. Majestät gewiß sein, daß die herzlichsten Gefühle, mit denen ich überall in der Lande empfangen worden bin, ein Echo finden, nicht nur daß ich an diesem Familienfeste teilnehmen dürfen. Möge der allmächtige Gott Ew. Majestät und der königlichen Familie ein langes Leben schenken. Sie schätzen und noch viele Jahre zum Wohle des schönen Rumänien, dessen kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung unter der Regierung Ew. Majestät, Europa mit Bewunderung erfüllt, leben lassen. Ich bitte Sie, sich mit mir zu vereinigen und die Gläser zu erheben auf das Wohl des erlauchtesten Fürsten des Landes, auf das Wohl der allgeliebten Königin und das Wohl der ganzen königlichen Familie. Es lebe König Karol. Hurra!“

Die Musik spielte die rumänische Nationalhymne.

= Bukarest, 6. Febr. Der Unfall des Eisenbahnzuges des Prinzen Eitel Friedrich hat in Rumänien lebhaftes Interesse hervorgerufen. Die Mütter rühmen das Verhalten des Prinzen und seine Teilnahme an dem Rettungswerk. Wie nachträglich bekannt wird, hat Prinz Eitel Friedrich dem König den Stern der Groß-Komture des Hausordens von Hohenzollern mit einem Handschreiben des Kaisers überreicht.

Der Parifal und die Reichstagskommission.

= Berlin, 6. Febr. Die Petitionskommission des Reichstags hat heute, wie schon kurz gemeldet, über die Petition verhandelt, die zum Parifal einen Zusatz zum § 29 des Urheberrechtes fordert. Der Berichterstatter, Dr. Kerschbaumer, sagte zunächst den Gedankengang der Petition zusammen und führte dann aus:

„In der Frage des Parifals stellt sich das deutsche Volk in zwei Teile: die kleine Gemeinde, die eine Verlängerung des Schutzes wünscht, wozu er, der Berichterstatter, sich rechnet; die große Gemeinde sei allerdings anderer Meinung. Praktische Bedenken gegen eine Verlängerung der Schutzfrist ergeben sich aus der Berner Konvention, in der im allgemeinen eine 50jährige Schutzfrist festgesetzt ist. Deutschland, Japan und die Schweiz haben aber die 30jährige Schutzfrist, Österreich, die Vereinigten Staaten und Rußland sind nicht beigetreten. Da nun für alle Staaten der Grundsatz der Gegenseitigkeit nach dem Minimum der Schutzfrist gilt, so würde die Erhöhung der Schutzfrist für den Parifal in Deutschland keineswegs einen Schutz im Auslande gewähren. Dieser Einwand ist natürlich formell richtig. Aber für das deutsche Volk muß es anschlagesgebend sein, daß die Verpflichtung gegenüber einem nationalen Künstler besteht, seinem besonderen Wunsch Rechnung zu tragen, und es ist gar kein Zweifel, daß ein besonderer Wunsch Wagners die Beschränkung der Ausführung gewesen ist. Dieser Wunsch ist umso maßgebender, als die Eigentümlichkeit des Wertes eine Verballhornung und Verwässerung von ästhetischen, religiösen und anderen Werken mit Sicherheit erwarten läßt.“

Richard Wagner hat insbesondere in seinem Brief an König Ludwig II. seinen Willen mit aller Bestimmtheit zum Ausdruck gebracht, daß der Parifal in aller Zukunft einzig und allein in Bayreuth aufgeführt werden soll und die Sicherung dieses Wunsches hat ihn stets mächtig bewegt. Der feinfühligste König hat auch diesem Wunsch entsprechend sofort alle Bestimmungen, den Parifal anderswo aufzuführen, fallen gelassen. Wie wertvoll der Gedanke der Beschränkung des Parifals auf Bayreuth für Wagner gewesen ist, beweist, daß er ein Millionenerbangebot ablehnt abgelehnt hat. Ganz im Gegensatz zu gewissen neueren Komponisten, die gute Leistungen aufzustellen vorziehen, hat Wagner mit aller Energie alle Opfer dem Ziele gebracht, das er sich gestellt hat, nämlich der Beschränkung des Parifals auf Bayreuth. Dementsprechend hat auch die Familie Wagner nach dem Tode des Meisters auf besondere Einnahmen aus dem Parifal verzichtet, und sie hat sich auch bemüht, die Parifalpartitur nicht völlig der Öffentlichkeit zu übergeben. Man hat ausdrücklich den Partituren einen Revers beigefügt, der ganz bestimmte Verpflichtungen enthält, und es ist für die Familie Wagner die größte Lebensaufgabe gewesen, daß später die sogenannten Reverspartituren herausgegeben worden sind, bei denen der Revers fehlte. Es folgte der bekannte Prozeß von Frau Cosima Wagner gegen den Amerikaner Conried. (Das ist ein Verbum. Der Prozeß kämpfte zwischen Conried und dem Schriftsteller Conrad. D. Red.) Frau Cosima Wagner hat auch später wieder ein Millionenerbangebot zurückgewiesen.

„Ich und viele andere halten die Schöpfungen Richard Wagners für Kulturgüter ersten Ranges. In mühsamem Kampf mußte erst das deutsche Volk für sie errungen werden, dann die anderen Völker, heute ist kein Volk mehr vorhanden, das nicht mit größter Hochachtung diese Werte betrachtete. Bayreuth ist geradezu ein Wallfahrtsort für Millionen Menschen aus allen Ländern geworden. Für den genauen Kenner ist ein himmelweiter Unterschied zwischen der leidenschaftlichen Einstellung zu den Menschheitsproblemen, wie es heute vielfach auf der Bühne verbreitet wird, und der Auffassung Wagners, der diese Probleme mit seiner ganzen Leidenschaftlichkeit und dem größ-

Familie Leerjen.

Roman von Sidonie Juchacz-Mierswa. (66. Fortsetzung.)

Christa war es zumute, als wandte der Boden unter ihren Füßen. Graue Schatten legten sich mit einem Male auf all die lagende Festfreude, die sie umgab. Mechanisch ging sie die paar Schritte bis zu dem Tisch, von dem man nun ihren Namen rief und ihr aus gefüllten Gläsern zutrank. Auch ihr Direktor, den sie schätzte und der sich jederzeit ihr gegenüber gentlemanlike benahm, winkte ihr aus dem lustigen Kreise zum Näherkommen zu. Sie würdigte die mit lakonischer Miene liebenswürdig auf sie einprechende Augenberger keines Blickes und keiner Antwort und nahm an der Seite des Direktors Platz. Fräulein Augenberger aber freute sich darüber, denn sie entnahm diesem Benehmen, daß sich die „dumme Bute“ ärgerte, daß sie ihr den Cavalier „weggegrault“ hatte. Dieses Bewußtsein gewährte ihr eine hohe Befriedigung.

Vertraulich klopfte sie einem kleinen, mit an dem Künstler-touristenstium — er hatte einen baltischen Automaten über den Fradanzug gezogen und ein an vier Ecken genotetes Taschentuch auf dem Kopf — auf die Schulter. „Dickerchen, gib mir was zu trinken!“ Damit nahm Mizzi Augenberger ihr ungeniert das gefüllte Glas, aus dem er gerade trinken wollte aus der Hand und leerte es mit einem Zuge. „So, nun darfst Du mir die Hand küssen zur Belohnung.“

Aber dieser Handkuß rutschte stark in die Höhe und fand erst auf der üppigen Schulter seinen Platz, was Fräulein Mizzi mit den Worten „Oder Sänder, das kostet Dich mindestens einen blauen Lappen“ quittierte. „Der damit, Dickerchen, ich trug ihn heute abend schon klein!“ Begehrlich streckte sie die Hand aus.

Aber der, zu dem sie sprach, hörte sie nicht mehr. Hastig legte er sein Einglas ins Auge und starrte mit gespanntester

Aufmerksamkeit auf Christa hin, die ihm schräg gegenüber saß. Das runde, kupferfarbene Gesicht, in dem unter breiten, fetten Augenlidern kleine weinige Augen kaum noch hervorerschauten, trug jeden anderen, nur keinen gelstreicheren Ausdruck.

„Fabelhaft, einfach fabelhaft diese Aehnlichkeit“, näselte er. „Wer ist das?“ fragte er Mizzi Augenberger.

„Die?“ Ein böser Blick fuhr zu Christa hinüber. „ne kleine, untergeordnete Schauspielerin, eine alberne, eingebildete Person!“

„Schauspielerin? Ah, ael!“ Dann plötzlich schien ihm eine Eingebung zu kommen. „Stimmt, stimmt!“ nickte er. „Noch einmal blinke er hinüber. Jetzt sprach Christa! Wie ein Rud ging es durch ihn. Er sprang auf, und so rasch ihn seine kurzen Beinchen tragen konnten, war er, ohne sich im geringsten um Mizzi, die ihn zurückhalten wollte, zu kümmern, um den Tisch herumgelaufen und verbeugte sich vor der ihm wie ein Gespenst anstarrenden Christa.“

Diese hatte nach der unangenehmen Szene von vorhin, die sie auf das tiefste verletzt hatte, ihre Selbstbeherrschung soweit wieder gefunden, daß sie die Grüße, die man ihr spendete freundlich erwiderte und schlagfertig Rede und Antwort tauschte. Du spielst in deinem Beruf sonst die verschiedensten Rollen, sagte sie sich innerlich, tue es auch jetzt im Leben, erscheine fröhlich und heiter! Hell klang ihre Stimme und silberne ihr Lachen.

Das Schicksal aber hatte ihr eine schwerere Rolle zugeordnet, als sie es ahnte. Kaum sah sie und plauderte mit ihren Nachbarn — ihr Gegenüber hatte sie nur mit flüchtigem Blick gestreift — da nannte jemand ihren Namen. „Fräulein von Leerjen!“ Sie umblidend, schaute sie in das Gesicht jenes Mannes, den sie seit jener für ihn so wenig ruhmreich verlaufenen Werbung um ihre Hand da draußen auf der Waldhöhe in Talheim nicht wiedergesehen hatte. Jesko von Schmewitz verbeugte sich vor ihr, und sie wachte und sah sie es, es war eine böse Absicht, die ihn in ihre Nähe rief.

„Nein, die Uebertreibung! Einfach großartig!“ Er küßte Christa die Hand. Es war ein dreister, zudringlicher Kuß. „Hätte mir allerdings nie träumen lassen, daß ich Gnädigste so —“, er zog das Wort absichtlich lang, und Christa fühlte die Bosheit, die darin lag — „wiedersähen würde!“

„Ich auch nicht, Herr von Schmewitz!“ Ihre Augen blinnten ihr kühl an. Dann flog ein langer, vieljähriger Blick von ihm zu Mizzi Augenberger, die ihm doch gefolgt war. Sehr vertraulich hing sie an seinem Arm und küßte ihn mit einer Frauenfeder unter der Nase. „Ihre Frau Gemahlin ist wohl nicht hier? Schade! Ich hätte sie gern begrüßt.“

Ganz Dame in Haltung, Worten und Bewegungen stand Christa, die sich rasch erhob und hatte, vor dem Manne, in dem bei ihrem Anblick nur der eine Wunsch aufgestiegen war, sie in irgend einer Weise zu demütigen.

„Meine Frau —? Ach, nein — sie ist leidend!“

„Na, Du hast von dem armen Gestecke wohl wieder ein Kind geschenkt bekommen?“ mischte sich zartfühlend Fräulein Augenberger in die Unterhaltung, die um die Familienverhältnisse von Schmewitz ziemlich genau Bescheid zu wissen schien.

War dieser schon über die Antwort Christa von Leerjens konfuziert gewesen, so machte ihn der Einwurf Mizzi Augenbergers vollständig kopflos und steigerte seine Wut gegen dieses schöne, stolze Geschöpf da vor ihm, das er einst heißer geliebt hatte, als er sich je eingestehen wollte.

Er hatte von dem Zerwürfnis der Familie wohl erfahren, und es hatte ihn mit Genugtuung und boshafter Freude erfüllt, alle die Klatschgeschichten aufbauend weiterzutragen. Auch dieses Wiedersehen wollte er natürlich in „gebührender“ Weise und richtiger Beleuchtung in seinen Bekanntschaftskreisen zum besten geben! Während er sich das überlegte, sagte er, und ein süßsüßes Lächeln umspielte dabei seine Lippen: „Das Leben beim Theater gefällt Ihnen wohl sehr! Wundert mich eigentlich! Ist doch ein verfluchter Kontrast, das Parfett des

Glänzend bewährte Halbfabrikate.

55116

rod.

us-

uf.

a

l.

ten stittlichen Ernst behandelte. Ein Kunstwerk kann nur auf die Menschen wirken, wenn es in einer Form gegeben wird, die den Intentionen des Künstlers entspricht. Andernfalls kann der Schaden größer sein als der Nutzen. Dieser Meinung sind auch erste Kapazitäten, wie Postart und Speidel. Postart hat sich dahin geäußert, daß eine Parfissalaufführung in München nicht durchführbar sei, man müsse nun einmal das notwendige Milieu dazu haben. Auch Speidel hat sich gegen die Freigabe ausgesprochen, und er ist damit völlig einig gewesen mit dem Grafen v. Hülsen, dem Berliner Intendanten. Ich verweise ferner auf die Äußerungen Kaiser Friedrichs und von Karl Schurz, welche letzterer auf Tiesste vom Pariffal in Bayreuth ergriffen gewesen ist. Besonders interessant ist das Urteil des Italieners Puccini, der es als eines der größten Verbrechen gegen Richard Wagner erklärte, sein Werk durch anderweitige Aufführungen zu profanieren. Ein Theater-Pariffal würde eine große Mißachtung gegen den Meister bedeuten. Das sagt er, Puccini, obgleich er kein Wagnerianer ist. Ein Bericht der „Frankfurter Zeitung“ über die kürzliche Aufführung in Montecarlo sagt auch genug darüber, was von einer Freigabe des Werkes zu erwarten sei. (Zurück aus der Kommission: In Montecarlo hörte die Aufführung doch nicht auf!) Wenn andere unsere deutschen Kunstwerke niedertritten, so brauchen wir es doch nicht zu tun.

Spekulationen unserer Bühnendirektoren lassen das Schlimmste erwarten. Man denke nur an die Szene der Blumenmädchen, die vom spekulativen Direktor sofort zu einem Fleischmarkt allerersten Ranges gemacht würde. Ich verweise auf die Szene „Orpheus in der Unterwelt“ oder der „Schönen Helena“, die auch in der Behandlung von Reinhardt ein so anstößiges Bild ergeben. Daß der Pariffal fast täglich durch eine nicht ernste, stittlich gefällige Aufführung furchtbar verlernt würde, darüber ist niemand im Zweifel, der die Methode der Theaterdirektoren kennt.

Wenn man sagt, man darf die weiteren Kreise nicht vom Kunstgenuss ausschließen, so bin ich auch der Meinung, aber hier beim Pariffal ist es eine Frage, denn zum Genuss jedes Kunstwerkes gehören zwei Dinge: die entsprechende künstlerische Erziehung, die erst das Verständnis ermöglicht — kann man doch nicht auch jeden beliebigen Menschen vor die Sigtinische Madonna stellen! —, sodann gehört zum Genuss eines großen Dramas auch eine gewisse Empfänglichkeit für den Gedanken des Dramas. Wer für den religiösen Stoff des Pariffals keine Empfänglichkeit hat, wird auch nicht ergriffen werden. Auch andere große Kunstwerke der bildenden Kunst werden nur an einer Stelle sichtbar gehalten. (Zurück aus der Kommission: Es gibt Kopien, Kupferstiche, Reproduktionen!) Das ist nur ein Surrogat ohne nennenswerte Bedeutung. Jetzt schon ist eine sogenannte vereinfachte Partitur herausgegeben, so daß jede kleinste Bühne den Pariffal geben kann. In Städten wie Elberfeld wird die Aufführung des Pariffals schon angekündigt. Wenn man aber an die Mittel denkt, die für eine gute Aufführung nötig sind, so kann man auf das Schlimmste gefaßt sein. Der Reichstag hat auch noch einen anderen Weg, den Pariffal dem Volk zugänglich zu machen, er braucht nur einige Millionen auszusparen für die Entsendung künstlerisch bester Leute nach Bayreuth.

Was endlich die kirchlichen Bedenken gegen eine unstatthafte Benutzung der christlichen Kirche betrifft, so liegen diese Bedenken im wesentlichen nur auf protestantischer Seite vor. Fürstbischof Cardinal Kopp hat z. B. erst vor vier Tagen eine Erklärung ergehen lassen, daß man den Willen des Autors auch nach seinem Tode achten solle, da andernfalls auch das Werk u. die Gefahr der Entweihung käme. Dem haben sich auch die großen katholischen Zeitungen angeschlossen. Katholische Bedenken sind die großen katholischen Zeitungen angeschlossen. Katholische Bedenken sind nicht aufgetreten. In der letzten Zeit ist auch bei den Protestanten eine Wendung eingetreten. Die Protestanten sind eigentlich religiös mehr betroffen, z. B. bei der Abendmahlsgemeine, wo unter Umständen das protestantische Bewußtsein verletzt werden könnte.

Der Berichterstatter stellt schließlich den Antrag, die Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Der zweite Berichterstatter, Dr. Pfeiffer, führte dann aus: „Tatsächlich ist der Pariffal bisher für die große Masse unseres Volkes verschlossen. Der Billetthandel ist vielfach geradezu ein Skandal. Das ganze Treiben in Bayreuth ist vielfach abstoßend. Es ist auch nicht richtig, daß das Publikum in Bayreuth gerade die Auslieferung darstellte, die besonderes Wagnerverständnis besäßen. Ob das der Wille des Meisters heute wäre, ist mindestens fraglich. Die Situation habe sich erheblich verändert. Wagner ist übrigens von Ludwig II. gedrängt worden zu der Beschränkung des Pariffals auf Bayreuth. Wie soll es da werden, wenn die Familie Wagner, wenn der Kapellmeister Richter nicht mehr wachen über gute Aufführung! Dann verdienen vielleicht die Festspiele in Bayreuth keinen Schutz mehr. Die 50-jährige Schutzfrist im Rahmen internationaler Verträge ist unmöglich. Ein Sondergesetz für das Reich zu schaffen, ist nicht tunlich. Wenn bei einer Aufführung das Reich zu schaffen, so wird das Publikum bald damit Schluss machen. Uebrigens ist die hienige Darstellung so schwierig, daß eine mittlere Bühne kaum den Pariffal aufzuführen wird. Es gibt in Deutschland kaum sechs Theater, die den Pariffal singen können. Dr. Pfeiffer beantragte Uebertragung zur Tagesordnung.“

Der Regierungskommissar gibt zunächst Ausführungen über den § 29 des Urheberrechtes. Große Schwierigkeiten liegen darin, daß die Frist in den einzelnen Staaten nicht dieselbe ist. So berechnet die Schweiz die Schutzfrist vom Todestage an, Deutschland Hofes mit — hm, hm — Brettern —, selbst wenn sie die Welt bedeuten, vertauschen zu müssen!“

„Oh, das ist nicht so schlimm, wie Sie meinen, Herr von Schmettwig. Denn die Menschen, die über das Parfett und die Bretter gehen, sind im Grunde genommen genau dieselben. Es gibt Aristokraten bei beiden, versteht sich mit dem Unterschied, dort Geburt, hier Gefinnung. Und hier und dort gibt es gute und schlechte, anständige Leute und solche, von denen man nur das Gegenteil behaupten kann. Ja, ich meine, die Bühne hat sogar noch den Vorzug, daß die Schurken und Intriganten, die darüber hinweggehen, nicht echt sind, während das auf dem Parfett der Salons stets der Fall ist.“

„Ach,“ Herr von Schmettwig ließ das Monokel fallen. Er mußte offenbar erst nach einer Antwort suchen.

„Bedauer unendlich“, fuhr er endlich nach einer kleinen Pause fort, als er sich wieder gefaßt hatte, „daß ich bisher noch nicht Gelegenheit hatte, Gnädigste auf diesem mit so flammender Begelung verteidigten Brettern bewundern zu können. Kann mir sehr gut vorstellen, daß Sie — ah! — Hervorragendes leisten, besonders so, so in Familienkreisen, wo Verkostungen von Kindern und dergleichen Zimt vorkommt!“

„Jedenfalls aber überall in der Rolle einer anständigen Frau, die dem, den sie für unwert hält, den Rücken kehrt!“ Damit wandte sich Christa und ließ Schmettwig, der wie ein begoffener Pudel aussah, stehen.

„Siehst du, da hast es, Dider! Warum zerrst Du auch allen Weibern nach. Uebrigens hast Du mir die größten Unannehmlichkeiten mit Deinem Benehmen gemacht. Der Direktor steht schon ganz wütend herüber. Natürlich hat er's gemerkt, daß Du Dich tüpelig gegen die Christa Franz benommen hast. Er hat so schon einen Kieker auf mich. Wenn die jetzt klärt, dann kriegt sie überhaupt alle meine Rollen und ich hab's Nachsehen!“

dagegen vom Ende des Todesjahres. Infolgedessen ist der Pariffal am 13. Februar in der Schweiz frei. In England besteht zwar nach dem neuen Urheberrecht vom 1. Juli 1912 eine Schutzfrist von 50 Jahren, aber es besteht die Möglichkeit, eine Zwangslizenz zu erteilen, wodurch die Freigabe noch vor Ablauf der Zeit der Schutzfrist erfolgen kann. Seit der Verabschiedung des Gesetzes vom 22. Mai 1910 sind die Regierungen mit der Materie nicht mehr befaßt gewesen. Infolgedessen ist der Kommissar auch nicht in der Lage, über die Auflassung der verhandelten Regierungen Mitteilung zu machen.

Ein Vertreter der Sozialdemokratie wendet sich gegen den Antrag des Berichterstatters. Er jagte:

„Ich kann bei aller Verehrung für das Genie dem Autor ein so weitgehendes Verfügungsrecht nicht zugestehen, denn das Genie ist es nicht allein, das das Kunstwerk erzeugt, sondern auch die Vergangenheit, auf der das Genie aufbaut. Das Kunstwerk wächst auch heraus aus der betreffenden Kunstperiode. Selbst wenn der Wunsch des Künstlers also einwandfrei überliefert wäre, könnte er nicht maßgebend sein, wenn er sich in Widerspruch setzt mit den berechtigten Ansprüchen der Kulturwelt. Fest steht, daß zur Zeit nur begüterte Leute den Pariffal sehen können. Wenn die Kräfte für die Bayreuther Aufführungen von anderen Bühnen herangezogen werden, so ist damit bewiesen, daß die Aufführung auch anderswo möglich ist. Früher hat man auch geglaubt, es sei nicht möglich, den Tristan zum Beispiel in Karlsruhe aufzuführen. Später ist es aber durchaus möglich gewesen. Ein gutes Kunstwerk kann durch schlechte Aufführung, wesentlichen Schaden nicht erleiden. Die besten Werke bieten selbst in der jämmerlichsten Form genug. Man braucht also einen Schaden für das Werk selbst aus der Freigabe nicht zu erwarten. Ein Vergleich mit dem „Orpheus in der Unterwelt“ oder der „Schönen Helena“ ist unberechtigt. Der Theaterdirektor, der die Blumenmädchenzene so geben würde, wie der Berichterstatter sie an die Wand gemalt hat, wäre einfach unmöglich. Im übrigen würden die Schutzmaßnahmen nichts helfen; denn das Verbot der Aufführung in Deutschland würde geradezu die beste Bekräftigung für die ausländischen Theaterunternehmer sein. Wenn man den Pariffal für ewige Zeiten Vorrecht vorbehalten wollte, so bietet das nicht die Garantie, daß die gute Form der Aufführung in Bayreuth auch nach dem Ableben der Frau Cosima Wagner erhalten bliebe. Es müßte geradezu dazu kommen, daß im Interesse der Kunst der Pariffal den Bayreuthern entzogen werden müßte. Ich und meine Partei stimmen für Uebertragung zur Tagesordnung.“

Ein nationalliberales Mitglied erklärt die vorgeschlagene Gesetzgebung für ein juristisches Monstrum, das in Widerspruch steht mit dem ganzen Geist unserer Gesetzgebung, sowohl dem Ausland gegenüber als auch zum inneren Recht. Die Aufführungs-berechtigung an die Rechtsnachfolger zu überweisen, wäre vollends im höchsten Maße bedenklich; denn es können auch Rechtsnachfolger sein, denen jedes Verständnis fehlt, und die dann einen Handel mit ihrem Besitz treiben würden. Die Petition sei im Reichstag völlig aussichtslos. Man brauche deshalb nicht auf alle Einzelheiten einzugehen. Die internationale Rechtslage würde das Gesetz unwirksam machen. Man hätte den unerträglichen Zustand, daß die deutschen Bühnen ausgeschlossen wären, während ringsum in Wien, Prag, Brunn, Basel, Zürich der Pariffal herausgebracht würde.

Ein konservativer Redner glaubt, daß die Petition einige richtige Grundgedanken enthalte. Er würde sich freuen, wenn es gelänge, die Schutzfrist für Bayreuth zu verlängern. Aber für Unmögliches zu kämpfen, sei nicht die Art eines Agrariers und ein Gesetz dieser Art bis zum 31. Dezember zu schaffen, sei unmöglich. Er könne die Petition nicht zur Berücksichtigung überweisen, weil er sonst im einzelnen genau mit der Petition einverstanden sein müßte, was nicht der Fall sei. Wohl aber halte er die Gedanken der Petition für erwägenswert. Man sollte darum die Petition zur Erwägung überweisen und dadurch die präzisesten Grundgedanken der Regierung zur Herausarbeitung übermitteln.

Ein völksparteiliches Kommissionsmitglied teilt mit, daß seine Partei die Auffassung des Berichterstatters nicht teile, sondern daß sie für Uebertragung zur Tagesordnung stimmen werde.

Die Abstimmung ergibt die Ablehnung des Antrages auf Ueberweisung zur Berücksichtigung gegen zwei Stimmen, des Antrages auf Ueberweisung zur Erwägung gegen fünf Stimmen und Annahme des Antrages auf Uebertragung zur Tagesordnung mit allen gegen fünf Stimmen. (Presf. 3tg.)

Amtliche Nachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mit Allerhöchster Staatsministerialisbescheidung, d. d. Karlsruhe, den 30. Januar 1913, Gnädigst geruht, den Oberamtmann Dr. Eugen Imhoff in Vörrach nach Mannheim und den Amtmann Alexander Fischer in Mannheim nach Vörrach zu versetzen.

Vom Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen ist unterm 16. Januar 1913 Gerichtsassessor Robert Wemmelmer aus Altdorf als Rechtsanwalt beim Amtsgericht Emmendingen und gleichzeitig beim Landgericht Freiburg mit dem Wohnsitz in Emmendingen zugelassen worden.

„Die Dame war — war Fräulein Franz? Der aufsehende Stern Eures Theaters? Du, Du sagtest doch, es sei eine kleine, untergeordnete Schauspielerin!“

„Schal! Weil ich mich über sie gegifet hatte, hab' ich's gesagt.“

(Fortsetzung folgt.)

Theater, Kunst und Wissenschaft.

B.C. Mannheim, 6. Febr. Die frühere langjährige dramatische Sängerin am hiesigen Hoftheater, Frau Ulrich-Rohr, konnte gestern ihren 80. Geburtstag feiern. Aus diesem Anlaß gingen ihr zahlreiche Glückwünsche und Geschenke zu. Der Oberbürgermeister richtete ein Gratulations Schreiben an die Künstlerin. Diefelbe erhielt aus Karlsruhe im Auftrage der Großherzogin Luise von dem Grafen Andlau folgendes Telegramm: „J. A. S. Großherzogin Luise beauftragt mich mit der Uebermittlung bester Glückwünsche zum heutigen Geburtstage in dankbarer Erinnerung des genußreichen Abends, welchen der Großherzog und die Großherzogin als Neuvermählte bei dem damaligen Einzuge in Mannheim Ihrer Kunst verdankten.“

§ Burkheim a. R., 6. Febr. Anlässlich der Restauration der hiesigen Pfarrkirche wurden in dem unter dem Turm eingebauten spätgotischen Jagen-Frauenchorle alte Malereien aufgedeckt, welche etwa aus der Zeit 1500 stammen dürften. Der Großh. Konservator Prof. Dr. Sauer in Freiburg hat die Malereifunde einer Besichtigung und Prüfung unterzogen und dieselben einer Reproduktion für wert gefunden.

Sport-Nachrichten.

Karlsruhe, 7. Febr. Den Ehrenpreis des Kaisers für Offiziere der Kavallerie, gestiftet für die beste Leistung in dem Dauerreit hat v. 14. Armeekorps Leutnant Meusing vom Dragoner-Regiment Nr. 21 in Buchal erhalten.

Baden-Baden, 6. Febr. Der Internationale Club gibt seinen das Programm für die diesjährigen Internationalen Rennen mit

Badische Chronik.

1 Karlsruhe, 7. Febr. Aufgrund der im Januar d. J. vorgenommenen Hauptprüfung im Fortfach sind unter die Zahl der Fortspraktikanten aufgenommen worden: Emil Kurz und Otto Wehmer von Karlsruhe, Max Rintendach von Freiburg i. Br. und Martin Weiz von Buchen.

be. Karlsruhe, 6. Febr. Wie verlautet, wird die Abnahme der Maturitätsprüfungen an den badischen Mittelschulen in diesem Jahre im Hinblick auf die Weltlage schon sehr bald stattfinden. Ein Termin hierfür ist noch nicht bestimmt. Die Themata für die deutschen Aufsätze werden diesmal ausnahmsweise von der Schulbehörde vorgeschlagen; der betreffende Lehrer kann dann sein Thema auswählen.

— Karlsruhe, 7. Febr. Zum Vollzug des § 18 des neuen Schulgesetzes, der lautet: „An Volksschulen von 10 und mehr Lehrstellen muß, an kleineren Volksschulen kann durch die Gemeinde ein besonderer Schularzt bestellt werden“, ist vom Unterrichtsministerium der Entwurf einer Dienstweisung über die Rechte und Pflichten des Schularztes fertiggestellt worden. Der Entwurf soll nunmehr, wie der hiesige Korrespondent des „Schwäb. Merk.“ meldet, durch alle dabei Beteiligten, namentlich der Stadtverwaltungen, einer sorgfältigen Prüfung unterzogen werden.

b. Ettlingen, 6. Febr. Der gestern nachmittag 1 Uhr 45 Min. von Ettlingen nach Karlsruhe abgehende Albtalbahnzug mußte auf der Strecke zweimal anhalten, weil Kinder auf den Geleisen spielten. Der Achtfamteit des Wagenführers war es zu danken, daß sich kein Unglück ereignete.

§ Mannheim, 6. Febr. Der hiesige Kaiserlich Russische Konsul Alois Bender in Mannheim, ist durch Entschickung der Kaiserlich Russischen Regierung auf sein Ansuchen seiner Stellung enthoben worden.

○ Weinsheim, 6. Febr. Verhaftet wurden wegen Meineidsverdachtes der hiesige verheiratete Spengler Adam Beutel, 45 Jahre alt und Vater von 6 Kindern, ferner wegen Verdachtes der Anstiftung zum Meineid, der Weichensteller Leonhard und dessen Ehefrau in Semsbach.

§ Oberharmersbach (A. Gengenbach), 6. Febr. Bei dem zweiten Wahlgang zur Bürgermeistereiwahl, für welche vier Kandidaten aufgestellt waren, wurde der bisherige Bürgermeister F. Jilg, der schon 18 Jahre an der Spitze der Gemeinde steht, gewählt.

□ Sulz (A. Wolfach), 6. Febr. Eine Unvorsichtigkeit, die von Frauen nur allzu oft begangen wird, muß ein in einer Fabrik in Laß beschaftigtes 20-jähriges Mädchen schwer büßen. Sie nahm eine Nadel, die sie beim Putzen auf dem Fußboden gefunden hatte in den Mund und verschluckte sie. Das Mädchen liegt schwer krank darnieder.

† Erberg, 6. Febr. Nach dem Boranschlag der Gemeinde Vörrach konnte die Umlage für 1913 von 40 auf 32 Pfg. herabgesetzt werden.

§ Waldkirch, 5. Febr. Dem Gewerbeverein Waldkirch wurde vom Ministerium des Innern die Erlaubnis zur Veranstaltung einer Ausstellung von Ausstellungsgegenständen, bei der 287 Sachgewinne im Gesamtwert von 4500 Mark ausgestellt und 12 000 Lose, das Stück zu 1 Mark, ausgegeben werden, erteilt.

□ Waldkirch, 6. Febr. Das jährliche Mädchen des Fabrikarbeiters Schultis machte sich während der Abwesenheit der Eltern am Herde zu schaffen und erlitt so schwere Brandwunden, daß es starb.

1 Sulzburg (A. Mühlheim), 5. Febr. Am Montag fand 20 Mann vom Eisenbahn-Regiment in Hanau hier eingetroffen, um im Gensengshain Erholung nach überstandener Tophuskrankheit zu finden.

× Badenweiler, 6. Febr. Das herrliche Schloß Altdorf an der Straße nach Rarnern ist zum Zwangsverkauf ausgeschrieben. Das Anwesen ist auf 201 600 Mk. veranschlagt.

b. Ebringen (A. Vörrach), 6. Febr. Gestern vormittag entsprang bei Istein, vor der Einfahrt in den letzten Tunnel, ein in den 30er Jahren stehender, französisch sprechender Reisender einem Abteil zweiter Klasse, dem hier 8.46 Uhr fälligen Personenzug in vollster Fahrt. Im gleichen Wagenabteil soll sich noch ein Offizier befunden haben. Der Zug wurde zum Stehen gebracht und die Verfolgung des sonderbaren Reisenden aufgenommen, der in der Richtung nach Ebringen, anscheinend unversehrt, davonprang. Im Gebüsch verließ wurde er aufgefunden und nach Ebringen in das Ortsarrestlokal verbracht. Dort bekam der Mann einen Lohndiagnostikfall, zertrümmerte die Fenster Scheiben und versuchte mit einem Glasstück sich den Hals zu durchschneiden. Die drei Männer, welche den Eingekerkerten beobachteten, überbanden den Lohndiagnostik, der sich bereits eine klaffende Halswunde beibrachte. Die Gendarmerie verbrachte den Fremden später nach Vörrach. Offenbar hat man es nach

einem Gesamtaufwand von 615 420 Mark heraus, das gegenüber dem Vorjahre ein Mehr von 72 900 Mark darstellt. Anstelle des Badener Stützungspreises von 35 000 Mark ist der Bahari-Preis mit 50 000 Mark getreten, so daß das Programm nunmehr drei 50 000 Mark-Rennen umfasst (Fürstberg-Memorial, Zukunfts-Rennen und Bahari-Preis). Eine Reihe von weiteren Rennen haben eine Preissteigerung erfahren: das Prinz Hermann von Sachsen Weimar-Memorial von 25 000 Mark auf 36 000 Mark, das Jugend-Handicap von 7000 Mark auf 9000 Mark, das Chamant-Rennen von 7000 Mark auf 13 000 Mark, das Schwarzwaldb-Rennen von 6500 auf 9000 Mark, das Totalisator-Hürden-Handicap von 4200 Mark auf 5500 Mark, das Preis von Nidental von 5000 Mark auf 6500 Mark, u. a. In dem Kinseem-Rennen und in den Badener Prinz of Wales States sind die zweiwöchigen nicht mehr konkurrenzfähig, da nach den neuesten Bestimmungen des Union-Clubs die jüngste Altersklasse, die zweiwöchigen Pferde, vor dem zweiten Sonntag im September nicht mehr mit Dreijährigen laufen dürfen. Durch die Herabsetzung der Einsätze und Reuzelder in den meisten Rennen ist ein weiterer Ansporn für die Ställe geschaffen. Von den Welpreisen sind 159 400 Mark ausschließlich den inländischen Pferden, 13 400 den inländischen und österreichisch-ungarischen Pferden vorbehalten, während 421 900 Mark für die Pferde aller Länder offen sind.

§ Konstanz, 6. Febr. Laut Mitteilung des Vorstandes des (Vörrach. Badischen) Jachtklubs hat sich nunmehr auch der Regener Segelklub dem größeren Verbände des Kaiserlich-Königlichen Union-Jacht-Clubs, mit Sitz in Wien, angeschlossen und führt fortan den Namen „Kaiserlich-Königlicher Union-Jacht-Club, Zweigverein Baden-see“. Der neue Klub-Stander zeigt ein blaues Kreuz in welchem Felde und an der Kreuzungstelle das gekrönte österreichische Wappen. Der K. U. A. C. Zweigverein Bodensee-Segler-Verband, — Angewiesen wurde auch der Züricher Jacht-Club auf sein Ansuchen in den Bodensee-Segler-Verband aufgenommen. Weiter sei erwähnt, daß der Vorsitz des Bodensee-Segler-Verbandes für das Verbandsjahr 1913/14 mit dem Seglerstag zu Friedrichshafen am 23. Februar 1913 an dem Großh. Bad. Jacht-Club übergeht.

den „Morg. Nachr.“ mit einem plötzlich irrsinnig gewordenen Menschen zu tun.

Waldshut, 6. Febr. Die Gemeindevorstandung stimmte dem Voranschlag für 1913 zu, nach welchem die Gemeindefinanzen von 70 auf 60 Pfg. herabgesetzt werden. Der Beitritt zur Kraftwagen-Gesellschaft der Motorwagenvereinigung Murg-Herrried wurde abgelehnt.

oc. Waldshut, 6. Febr. Letzter Tage sprach in Karlsruhe eine Deputation der Kraftwagen-Gesellschaft Görwihl im Groß-Ministerium des Innern vor, um die Freigabe der Mittelstraße, Straße Albrück-Tiefenstein, für den kurz-mäßigen Autoverkehr der Kraftwagen-Gesellschaft Görwihl zu erwirken. In dieser Woche findet nun unter Teilnahme des Ministerialreferenten und der Referenten der Eisenbahnabteilung des Finanzministeriums und der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues eine Probeahrt auf der Straße statt.

Ueberlingen, 6. Febr. Der ledige 60jährige Jg. Sernainger von Ridenbach geriet auf dem Heimweg in der Dunkelheit vom Wege ab und fiel in die Naab und erkrankt.

Das Bündnisangebot des Zentrums an die Sozialdemokratie?

— Karlsruhe, 7. Febr. Die „Frankfurter Zeitung“ teilte vor einigen Tagen mit, daß ein Führer des Zentrums der Sozialdemokratie für den Fall des Scheiterns der Militärvorlage und der dadurch etwa bedingten Reichstagsauflösung ein Bündnisangebot gemacht habe. „Königliche Volkszeitung“ und „Germania“ bestritten die Wahrheit dieser Meldung. Demgegenüber hält die „Frankfurter Zeitung“ ihre Behauptungen aufrecht und beruft sich dabei auf die „Leipziger Volkszeitung“ und die „Mannheimer Volksstimme“, die ihre Angaben auf Grund eigener Informationen bestätigen.

Die Rheinischfahrtspolizeiordnung.

— Karlsruhe, 7. Febr. Die Zentralkommission für die Rheinischfahrtspolizei hat in ihrer letzten, am 14. September v. J. in Mannheim abgehaltenen Sitzung die Revision der Rheinischfahrtspolizeiordnung beendigt. Die neue Fassung dieser Polizeiverordnung hat inzwischen die Genehmigung sämtlicher Regierungen der Uferstaaten erhalten, so daß sie am 1. April 1913 in Kraft treten wird. Hinsichtlich der Zuständigkeit zur Wahrnehmung der sich nach der Rheinischfahrtspolizeiordnung ergebenden behördlichen Verpflichtungen hat das Ministerium des Innern unter Aufhebung der früheren Vorschriften bestimmt, daß in Baden die Rheinbauinspektion als Strom- und Schiffsfahrtspolizeibehörde, vorbehaltlich der nach besonderen Bestimmungen anderer Behörden wie den Orts- und Bezirkspolizeibehörden, den Zoll- und Eisenbahnbehörden in ihrer Eigenschaft als Hafenpolizeibehörden, den Rheinischfahrtsinspektionen zutreffende Befugnisse, damit betraut sind, die Beobachtung der Vorschriften der Rheinischfahrtspolizeiordnung zu überwachen, die Entstehung und Fortsetzung von diesen Vorschriften widersprechenden Zuständen zu hindern und zutreffendfalls die Bestrafung der Zuwiderhandelnden herbeizuführen. Sie sind insbesondere befugt, sich jederzeit darüber Gewißheit zu verschaffen, daß den Vorschriften dieser Polizeiverordnung entsprochen wird, und die Weiterfahrt von Schiffen oder Flößen zu verbieten, bis die Vorschriftenwidrigkeiten beseitigt sind. Neben den Rheinbauinspektionen bleiben die Bezirksämter zum Einschreiten in Strom- und Schiffsfahrtspolizeilichen Angelegenheiten gemäß § 30 des badischen Polizeiverordnungs-Gesetzes zuständig und zwar in der Art, daß im Falle bezirksamtlichen Einschreitens tunlichst ein Benehmen mit der Rheinbauinspektion stattfinden soll, und daß die Anwendung persönlichen Zwangs und Erkennung über den Einsatz, der durch die Strom- und Schiffsfahrtspolizeilichen Maßnahmen erwachsenden Kosten ausschließlich den Bezirksämtern vorbehalten bleibt. Die bezüglich der Bemerkung auf dem Flößlein und von Veränderungen von Flößen in der Größe in der Polizeiverordnung erwähnten Zuständigkeiten werden von Hauptzolllamt Mannheim wahrgenommen. Das Ministerium des Innern kann auch andere als die in der Polizeiverordnung vorgeschriebenen Signalfarben zulassen.

Eine Erinnerung aus frühen Tagen.

W. Zeitsitt, 6. Febr. Gestern nachmittag wurde hier der am 3. Februar durch einen jähen Tod ins Jenseits abberufenen Altgemeinderat Georg Brunl zur letzten Ruhe gebettet. Welch hohe Wertschätzung der beinahe 85jährige, im weiten Umkreise seiner Heimatgemeinde und weit darüber hinaus unter dem Namen „Beuntenweiler“ bekannte, stets gegen jedermann liebenswürdige und hilfsbereite Greis genossen hat, zeigte das große Trauergefolge, das aus nah und fern zusammengelommen, seinem abberufenen lieben Freunde die letzte Ehre erwies.

Der Tod Brunts gibt Veranlassung, aus seinem Leben einen geschichtlich denkwürdigen Augenblick hier festzuhalten. Der Verstorbene stand im Frühjahr 1848 als Rekrut beim badischen Leibregiment in Karlsruhe. Seinem Gedächtnisse hatten sich die Ereignisse dieses bewegten Jahres so sehr eingeprägt, daß er erst kürzlich noch erzählen konnte, wie es ihm vergönnt war, den gleichzeitig beim Regiment stehenden Major Prinz Friedrich (späteren Großherzog Friedrich I.) auf die heranziehende Gefahr aufmerksam zu machen.

Am Tage des Ausbruchs der Revolution in Karlsruhe stand gegen Abend der jetzt Verordene mit seiner Kompagnie im Gange eines oberen Stodwerks der Kaserne angetreten als gerade die von Bruchsal zurückgekommene Gefängniswache Freiheitslieder singend und schließend zum Hoftor der Kaserne hereinzog. Prinz Friedrich stand zufällig in seiner Nähe am Fenster und sagte, befüßt über das Treiben der Einmarschierenden: „Mein Gott, ist das möglich?“

Der Rekrut, der auf den Lärm hin ebenfalls gegen das Fenster getreten war, machte hierauf Front vor dem Prinzen und entgegnete: „Jawohl, Gr. Hoheit, und noch mehr ist möglich, denn sie erhalten Unterstützung aus der Stadt.“

Auf die Warnung des Rekruten entfernte der Prinz sich rasch. Kurze Zeit darauf eilten auch schon die zurückgekommenen, meist angetrunkenen Soldaten, die von der Anwesenheit des Prinzen Kenntnis bekommen hatten, die eine Treppe herauf, den Prinzen zu suchen. Dieser hatte aber inzwischen unter Benutzung einer anderen Treppe die Kaserne verlassen.

Aus den Nachbarländern.

1. Ludwigshafen, 7. Febr. (Eigene Drahtmeldung.) Einen schrecklichen Mordversuch machte gestern nachmittag die 15 Jahre alte Tochter des Tagelöhners Anton Stihor an ihrem

8 Jahre alten Brüdchen. Das Mädchen hatte ein Verhängnis, das von der Mutter nicht gebildet wurde. Aus diesem Grunde schüttete das Mädchen vor 14 Tagen der Mutter Gift ins Essen. Der Bruder sah jedoch das Manöver der Schwester und verriet es der Mutter. Aus Rache darüber steckte das Mädchen gestern nachmittag ihren Bruder in einen Kleiderschrank, zündete Feuer in der Wohnung an und ging zu ihrem Schah. Auf die Hilferufe des Knaben drangen heimkehrende Nachbarn in die Wohnung ein und retteten den Knaben. Die Feuerwehr löschte das Feuer.

— Meß, 6. Febr. (Tel.) In einem Wagen 2. Klasse des gestern Abend kurz nach 6 Uhr einlaufenden Straßburger Eilzuges fand man, wie die Blätter melden, einen Reisenden, der sich durch einen Schuß in die Schläfen das Leben genommen hatte. Der Tote soll der 23jährige Alfred Seidel aus Mülhausen i. El., Student an der landwirtschaftlichen Hochschule in Hohenheim, sein.

— Mülhausen i. El., 7. Febr. (Tel.) Ein sensationeller Einbruch wurde in der vergangenen Nacht verübt. Auf dem Postamt in Dornach wurde der Kassenhüter gestohlen und mittelst eines zweirädrigen Karrens fortgeführt. Man fand ihn erbrochen heute morgen auf einer Wiese im Gewann Hirzbach. Ueber den Umfang der Beute, die den Räubern in die Hände fiel, ist noch nichts Bestimmtes bekannt. Die Kriminalpolizei ist zurzeit mit Spürhunden auf der Suche nach den Tätern.

Zum Straßburger Achermittwochs-Alarm.

— D. Straßburg, 6. Febr. Ueber den verhafteten ehemaligen Zahlmeisterkapitän Wolter, der gestern die hiesige Garnison alarmierte, teilt die „Fr. Presse“ heute mit, daß derselbe schon einmal die Behörden dupiert hatte, um eine Unternehmung auf seinen Besitzstand durchzuführen, und dadurch event. eine Aenderung seines Militärverhältnisses herbeizuführen.

Wolter hatte Ende vorigen Jahres in Meß bereits einmal eine Deweise gefälscht. Auf allerhöchsten Befehl ist der ehemalige Ritzelweibel Wolter sofort nach Berlin zu bringen. Er setzte sich dann eine Postbeamtenmütze auf und brachte das Telegramm an die zuständige Stelle.

Tatsächlich erreichte er dadurch, daß er am nächsten Morgen nach Berlin gebracht wurde, dort stellte sich die Fälschung natürlich bald heraus; dennoch behielt man den Mann in Berlin und unterwarf ihn 6 Wochen lang auf seinen Geisteszustand. Die Unternehmung endete damit, daß Wolter für unzurechnungsfähig erklärt wurde.

— Straßburg, 6. Febr. Der ehemalige Zahlmeisterkapitän Wolter befindet sich zur Unternehmung seines Geisteszustandes in der hiesigen psychiatrischen Klinik. Er äußerte wiederholt lebhaftest Befriedigung über seinen Streich und ist überzeugt, daß er nunmehr ganz rehabilitiert werden wird. Wie der „Frankf. Ztg.“ geschrieben wird, wird sein Fall in ärztlichen Kreisen als außerordentlich kompliziert angesehen. Die Unternehmung dürfte lange Zeit, wahrscheinlich den ganzen Sommer, beanpruchten, da sich über die Person Wolters ganze Aktenstücke angesammelt haben, die von den Ärzten durchstudiert werden müssen.

Aus der Residenz.

8 Hofbericht. Der Großherzog hörte gestern normittag die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Sech und des Ministers Dr. Freiherrn von Bodman. Am 1/1 Uhr nahm Seine Königliche Hoheit die Meldung des Oberleutnants beim Stabe des 5. Rheinischen Infanterieregiments Nr. 65 Miesel, bisher Bataillonskommandeur im 2. Oberhessischen Infanterieregiment Nr. 171 entgegen. Nachmittags folgte der Vortrag des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo. Abends fand im Großherzoglichen Palais ein Konzert statt, zu dem über 300 Einladungen ergangen waren.

— Auf den Vaterländischen Abend des Vereins für neue Frauenbildung und Frauenkultur, der heute Abend 8 Uhr im großen Musiksaal stattfand, sei nochmals hingewiesen.

— Konzert Herpes-Brown. Am Montag, den 10. Februar, wird die bekannte Konzertsängerin Fräulein Charlotte Herpes unter Mitwirkung des jugendlichen Geigers Eddy Brown ein Konzert geben. Das Programm enthält Pieder von Brahms, Schubert, Cyprien und Strauß; das Violinkonzert in G-Moll von Max Bruch, sowie eine Anzahl kleiner Stücke von Kreisler, Händel, Schubert und Paganini. Das geschmackvolle Programm verpflichtet einen recht genutzreichen Abend, dessen Besuch wir auf das Beste empfehlen können. Das Arrangement liegt in Händen der Hofmusikalienhandlung Hugo Kunz Nachf., Kaiserstraße 114.

— Zum Willkürabend am Dienstag, den 11. Februar, dürfte nachstehende Biographie des weltberühmten Vortragmeisters willkommen sein. Das Goldene Buch der Musik enthält folgendes: Dr. Ludwig Willner hat nach reichbewegtem Leben seinen Beruf schließlich im Konzergefang gefunden. Geboren am 19. August 1858 zu München in Westfalen, bereitete er sich auf den Universitäten von München, Berlin und Straßburg zum Germanisten vor und war dann, ohgleich ihn sein natürliches Hang zum Theater zog, drei Jahre lang (1884—1887) Dozent für Deutsche Philologie an der Königl. Akademie seiner Vaterstadt. Da Familienverhältnisse ihm die Bühnenlaufbahn verboten, verwarf Willner als Musiker seinem künstlerischen Triebe Genüge zu leisten. Er ging nach Köln aufs Konservatorium und wurde 1888 Dirigent eines Kirchenchores. Aber schon nach einem Jahre, als seine Großmutter, der er seine Berufung entsagt hatte, starb, trieb es ihn zum Theater. Ueber seine Befähigung zum Schauspieler sollte der kunstverständige Herzog von Meiningen entscheiden und das Probe-spiel fiel so günstig aus, daß Willner für das Fach der ersten Helden- und Charakterrollen in Meiningen engagiert wurde. Er machte die letzten Kunststufen des Ensembles mit, schied 1895 aus dem Verband mit dem Titel eines Herzoglichen Hofschauspielers. Nach kurzer, außerordentlich erfolgreicher Tätigkeit als Rezitator begann Willner 1896 als Sänger aufzutreten. Der Schritt war um so merkwürdiger, als die stimmlichen Mittel Dr. Willners keineswegs ergiebige waren. Aber die bewundernswürdige Energie, die dem Schauspieler über ein angeborenes Sprachvermögen hinweggeholfen hatte, half ihm auch bei zu einem gewissen Grade über das Manko seiner stimmlichen Begabung. Mit eisernem Fleiß rang er seinem Organ das möglichste Maß von „Reichhaltigkeit und Beglückung“ ab, und was ihm an stimmlichen Ausdrucksmitteln fehlte, ersetzte er eifrig durch künstlerische Intelligenz. Nicht der Macht seiner Willenskraft und Persönlichkeit kommt ihm dabei seine Meisterhaftigkeit in der Behandlung des Wortes zu gute.

— Festgenommen wurden eine ledige 33 Jahre alte Näherin aus Sablon wegen Bedrohung und eine Kellnerin aus Buchau, die das hiesige Amtsgericht zur Strafverurteilung verurteilte.

— Betrüger. In einem hiesigen Kleiderverleihschäft entlich der angest. Kaufmann K. G. aus Offenburg einen Frack-Anzug im Werte von 40 M., zahlte die Gebühr von 5 M., brachte den Anzug aber nicht mehr zurück, sondern vermachte ihn hier, nachdem er in einem Geschäft auch nach eine Tagelohnung maniert. Wegen Betrugs wurde ein lediger 21 Jahre alter Topfeger von hier angeklagt, der in

mehreren Geschäften Waren auf den Namen eines hiesigen Fabrikanten erschwindelte.

Wie die Tage länger werden.

— Karlsruhe, 7. Febr. Die Tage werden länger; nach der Winterjonnenuwende nehmen sie zunächst im Schneltempo zu, im Januar etwas rascher, und, wenn das zweite Drittel des Februars beginnt, mit größeren Schritten. Seltsamerweise aber merkt der Frühauflieger morgens wenig davon, denn die größere Zunahme kommt auf den Nachmittag. Es dürfte nicht jedem geläufig sein, daß dies nicht immer so war. Erst seit 100 Jahren — (seit 1810 in Berlin) — ist eine Reform der Zeit eingeführt, auf die dies zurückgeht.

Professor Herrf steht in der „Naturwissenschaftlichen Wochenschrift“ auseinander, worauf dies beruht. Der Grund ist die Einführung der sogenannten „mittleren Zeit“, bei der der Mittag (die als 12 Uhr bezeichnete Zeit), die Zeitspanne zwischen Sonnenauf- und Untergang, nicht in Hälften, sondern in ungleiche Abschnitte teilt. Die Astronomen rechnen nach Sternzeit, bei der ein „Sternstag“ die Zeitspanne zwischen dem Durchgange eines Fixsternes durch den Meridian des Ortes bis zum nächsten ist. Dies ist ein immer gleichbleibendes Maß, dessen Einheit eine ganze Umdrehung der Erde ist.

Die „Sonnenszeit“, auf der die bürgerliche Zeitrechnung beruht, weicht aber hiervon ab, weil die Erde sich von Osten nach Westen um ihre eigene Achse und gleichzeitig um die Sonne herumdreht. Während die Erde eine Drehung um sich selbst ausführt, gewinnt die Sonne einen kleinen Vorsprung nach Osten, der durch eine etwas größere Drehung, als um 360 Grad, wieder aufgeholt werden muß, wenn die Sonne wieder im Meridian des Ortes stehen soll. Außerdem aber ist die Geschwindigkeit der Erde auf der Bahn um die Sonne nicht gleichförmig, sondern im Winter größer und zudem ist die Ekliptik gegen den Äquator geneigt, weswegen die Sonnentage ungleich lang sind.

Die bürgerliche Zeit beruht nun auf der Annahme einer „mittleren Sonne“, die in der Ebene des Äquators in einem Jahre die Erde gleichförmig umkreist, und diese „mittlere Zeit“ weicht von der wahren Sonnenzeit um Unterschiede ab, die für alle Tage des Jahres vorher berechnet werden. Der mittlere (bürgerliche) Mittag fällt nur viermal im Jahr, am 14. April, am 14. Juni, am 31. August und am 23. Dezember, mit dem wahren Mittag zusammen. Am größten sind die Unterschiede am 2. November und am 11. Februar. Am 2. November verspätet sich der mittlere Mittag um 16 Minuten und 16 Sekunden, am 11. Februar verfrüht er sich um 14 Minuten und 34 Sekunden. Daher scheint im Herbst der Vormittag länger zu sein, als der Nachmittag, und daher ist die Abnahme der Tage am Nachmittag merklicher als am Vormittag. Genau das Entgegengesetzte tritt jetzt im Frühjahr ein, so daß man deshalb das Längerwerden der Tage des Abends stärker merkt als des Morgens.

Gerichtszeitung.

— Leipzig, 7. Febr. Das Schwurgericht verurteilte gestern Abend 11 Uhr den Flieger Bienciers wegen betrügerischen Bankrottes und Meineids unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis und zu 5 Jahren Ehrverlust, unter Anrechnung von 4 Monaten Untersuchungs-haft. Die mitangeklagte Frau Hensel wurde wegen Beihilfe zum betrügerischen Bankrot und Abgabe falscher eidesstattlicher Versicherungen unter Annahme mildernder Umstände zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt unter Anrechnung von einem Monat Untersuchungs-haft.

— Paris, 7. Febr. (Tel.) Der Prozeß gegen die Autohandlenden beginnt selbst für das Publikum langweilig zu werden, drei Viertel der Zuhörer, die gestern anwesend waren, waren Rechtsanwältinnen. Gestern wurde Gauzy vernommen, gegen welchen der Staatsanwalt die Todesstrafe beantragte.

Zu Kampf ums Recht.

— Karlsruhe, 7. Febr. Vom 11. bis 17. ds. Mts. findet vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts eine Verhandlung statt, die das Interesse weiterer Kreise in Anspruch nehmen dürfte. Goldarbeiter Karl August Redinger von Bauschlott war durch Urteil des Landgerichts Karlsruhe vom 7. Dezember 1909 zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr und 3 Monaten verurteilt, die er vollständig abgehüht hat. Redinger hat in den Jahren 1907 und 1908 in Forzheim in verschiedenen Scheideanstalten ein größeres Quantum Gold verkauft und wurde verhaftet, als er versuchte, einen Klumpen zusammengeschmolzenen Feingoldes an eine Scheideanstalt in Forzheim zu verkaufen.

Er behauptete, dies Gold redlich erworben zu haben, da er im Februar 1906 zu Forzheim der verstorbenen Frau Schwaiger, Inhaberin eines kleineren Vergoldungsgeschäftes, ihr Geschäft abgekauft hatte; dabei habe er ein größeres Quantum Goldwaren und circa 1000 Gramm Feingold mit übernommen.

Den Kaufpreis habe er teils bar, teils durch Verrechnung mit früher gewährten Darlehen, teils durch Hingabe von Ware bezahlt, das bare Geld habe er von seinen Verwandten geliehen, die goldenen Taschen, um die es sich in erster Linie bei den an Zahlung gegebenen Waren handelte, habe er selbst gearbeitet, das Gold dazu bei Anfertigung von Goldwaren von dem ihm hierbei überlassenen Gold mit Zustimmung des Fabrikanten gehalten.

In der ausführlichen Hauptverhandlung hielt das Gericht all diese Behauptungen des Angeklagten nicht für erwiesen, wobei es als besonders belästigend betrachtete, daß er das Gramm Gold zu 2,60 Mark verkauft hatte, während der Weltpreis des Goldes 2,80 Mark sei; es gelangte daher zum Schluß, der Angeklagte müsse das Gold auf unredliche Weise erworben haben, es sei ihm vermutlich nach und nach von Goldlieben zugetragen worden, und verurteilte ihn wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Hehlerei zur Strafe von fünfviertel Jahren Zuchthaus.

Diese Strafe hat der Verurteilte, wie schon erwähnt, auch vollständig verbüßt. Schon während er sich im Zuchthaus befand, wollte er das Wiedernahmeverfahren einleiten, sein dahingehender erster Antrag wurde abgelehnt.

Die Verteidigung brachte aber ein umfassendes Material zusammen, das sich hauptsächlich in der Richtung bewegte, daß Frau Schwaiger zum behaupteten Preise an Redinger das Geschäft verkauft habe und ihm dabei auch Goldwaren und Feingold übergeben habe.

Nachdem auf eingelegte Beschwerde das Oberlandesgericht gewisse Punkte der angebotenen Beweise für erheblich bezeich-

net hatte, wurden auf einen zweiten Wiederaufnahme-Antrag die neuen Beweise gleichfalls erhoben, und nun ordnete die Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe erneute Hauptverhandlung an, die vom 11. bis 17. Februar stattfindet.

Von der Luftschiffahrt.

Isar, Freiburg, 7. Febr. Zwei Flieger-Offiziere der Straßburger Garnison erschienen gestern vormittag kurz nach 11 Uhr über Freiburg; die beiden Flugzeuge — eine Kumpeltaube und ein Aviatik-Doppeldecker — hielten sich in bedeutender Höhe gleichzeitig über der Stadt und landeten auf dem Exerzierplatz. In jedem Flugzeug befand sich noch ein Passagier als Beobachter. Die beiden Flugzeuge beteiligten sich an dem heutigen Scharfschießen des Artillerie-Regiments.

In Frankfurt a. M., 6. Febr. Das Luftschiff „L. 3. 15“ (Ersatz „3. 1“) ist gestern nach mehreren wohl gelungenen Versuchsfahrten in den Besitz des Reiches übergegangen.

Vermischtes.

Köln, 6. Febr. (Tel.) Der, wie gestern gemeldet, unter dem Verdachte der Veruntreuung von Mündelgeldern verhaftete Justizrat Leubender soll, wie die „Köln. Zeitung“ mitteilt, durch große Grundstücks-Spekulationen in Schwierigkeiten geraten sein; insbesondere habe er in der letzten Zeit eine ganze Anzahl von Häusern übernehmen müssen. Die Eröffnung des Konkursverfahrens über sein Vermögen scheint unermidlich. Verschiedene Großbanken sind beteiligt. Ueber die Höhe ihrer Forderungen im einzelnen und über die Sicherheiten, die sie besitzen, ist bisher nichts bekannt, doch spricht man von über 6 Millionen.

Duisburg, 6. Febr. (Tel.) Heute nachmittag 2 1/2 Uhr fand in dem Werk der Pulverfabrik Troisdorf ein Brand statt. Bis auf einen Mann, welcher verbrannte, konnten sich sämtliche in dem Raume befindlichen Arbeiter retten. Es wurden zwei Arbeiter schwer und drei leicht verletzt.

Wiesbaden, 7. Febr. (Tel.) Bei der Bahnstation Staudergraben ist ein mit 30 Personen besetzter Autoomnibus infolge Einsturz der hölzernen Brücke in den Fluß gestürzt. 14 Personen wurden schwer verletzt. Vier erlitten Gehirnerschütterungen.

Letzte Telegramme der „Badischen Presse“.

Haag, 6. Febr. Die Königin ist zu einem längeren Aufenthalt in den Taunus abgereist, um ihrem Gemahl Gesellschaft zu leisten. Für die Prinzessin Juliana und ihre Gespielinnen ist ebenfalls Quartier gemietet.

Der Kaiser in Posen.

Posen, 6. Febr. Im Schloß besichtigte der Kaiser eingehend unter Führung des Professors Detken-Berlin, des Schöpfers die Elisabethkemenate auf der Wartburg, die von ihm hergestellte wunderbare Mosaikausstattung der Kapelle.

Den Tee nahm der Kaiser im Kaminzimmer des Schlosses im kleinen Kreise ein. Zugegen waren u. a.: der Oberpräsident Dr. Schwarzlopp, der kommandierende General von Strang, sowie Schloßhauptmann Graf Suttens-Gyapok. Nach dem Tee fuhr der Kaiser im Automobil, dem Publikum lebhaft begrüßt, zum Hauptbahnhof, wo er im Kaiserpaillon von den dortigen kaiserlichen Herren, Major von Rosenbergs-Lipinsky und Schloßhauptmann Graf Suttens-Gyapok erwartet wurde. Der Kaiser fuhr um 6.15 Uhr im Sonderzug nach Berlin ab, wo er schon eingetroffen ist.

Die neue Militär-Vorlage.

Berlin, 7. Febr. Die Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht nach dem Vorschlag des Generalstabes soll, wie die „Tägl. Rundschau“ erfährt, in der Form erfolgen, daß eine jährliche Wehreinstellung von 45- bis 50 000 Mann in das stehende Heer festgesetzt wird. Das ist nach genauen statistischen Berechnungen die Zahl derjenigen Tauglichen, welche derzeit nicht zur Einstellung gelangen.

Diese Vermehrung unseres stehenden Heeres an Mannschaften soll dazu verwendet werden, die noch fehlenden dritten Bataillone bei 18 Regimentern auszufüllen.

Der Sitz des Kolonial-Gerichtshofes.

Berlin, 7. Febr. (Privat.) Wie wir, entgegen anders lautenden Meldungen, von unterrichteter Seite erfahren, wird als Sitz des Kolonialgerichtshofes Berlin vorgeschlagen. Da sich der Bundesrat schon bei Einbringung der ersten Vorlage mit großer Mehrheit für Berlin entschieden hat, so ist anzunehmen, daß er den Vorschlag auch jetzt annehmen wird. Im Reichstag dürfte eher eine Mehrheit für Hamburg zu erwarten sein, zumal bei der bestehenden Ueberlastung Berlins mit Zentralbehörden. Die neue Vorlage ist übrigens dem Bundesrat noch nicht zugegangen.

Ein Zwischenfall in der belgischen Kammer.

Brüssel, 6. Febr. In der heutigen Kammer Sitzung ereignete sich gelegentlich der Beratung über die Verfassungsrevision ein Zwischenfall.

Der katholische Abgeordnete aus Flandern, Gielen, rief einem anderen Redner seiner Fraktion, der von dem französischen Wahlstimmen sprach, zu: „Frankreich ist eine moralische Republik“ (republique pourrie).

Der Kammerpräsident und der Ministerpräsident protestierten gegen die Ausdrucksweise. Nachdem aus der Mitte des Hauses interpelliert worden war, erhob sich der Kammerpräsident und rief: „Vive la France!“ In diesen Ruf stimmte die Kammer ein. Der Abg. Gielen schränkte nachher seinen Ausruf dahin ein, daß er ihn nur mit Bezug auf das französische Wahlrecht gebraucht habe.

Zur neuen Lage in China.

Paris, 6. Febr. Nach einer Blättermeldung beauftragte die chinesische Regierung einen französischen Militärflieger mit der Einrichtung des Flugwesens in der chinesischen Armee. In dem diesjährigen Militärbudget Chinas wurden die zur Anschaffung von 270 Flugzeugen erforderlichen Kredite eingestellt.

Für die Jahre 1914, 1915-16 wird der Ankauf von insgesamt 720 Flugzeugen vorgesehen.

Die Kriegslage auf dem Balkan.

(Telegramme.)

In der Türkei.

Konstantinopel, 7. Febr. Der frühere Scheik ul Islam, Dschemal Eddin Bey und der frühere Minister des Innern, Reschid Pascha, haben sich nach Ägypten begeben.

Konstantinopel, 6. Febr. Die Regierung erhält fortgesetzt aus den Provinzen Telegramme, in denen der Patriotismus der Bevölkerung betont wird, die für Zwecke des Krieges eine Summe in der Höhe der Steuereinnahmen eines Jahres anbietet. In den Hauptstädten von Konstantinopel sind Tausende von Muslimen versammelt. Die Geistlichkeit hält Ansprachen an die Gläubigen und verrichtet Gebete für den Erfolg der ottomanischen Waffen. Die Regierung wird wertvolle Geschenke versenden, um eine Anleihe von 85 Millionen Mark zu erhalten.

Die Kämpfe bei Tschataldscha.

Konstantinopel, 7. Febr. (Privat.) Kalitratia, Baschischilöj und Tschataldscha, sowie die Höhen gegenüber dem türkischen rechten Flügel wurden heute von den Türken besetzt, deren Streifpatrouillen mit den zurückgehenden Bulgaren Kämpfe hatten.

Sofia, 7. Febr. (R. A. B.) Die Bulgaren haben sich auf die Linie von Tscherteklöj zurückgezogen. (Tscherteklöj liegt fast in der Mitte zwischen Tschataldscha und Lule Burgas.)

Konstantinopel, 7. Febr. Man glaubt, daß der Rückzug der Bulgaren auf Tscherteklöj den Zweck hat, der mit der geplanten Landung türkischer Truppen in Kodosito beabsichtigten Planenumgehung zu entgegen zu gehen. Die Landung, die angeblich auf Ender Bey zurückzuführen ist, wird durch zwei aus den Dardanellen herangezogene Linien-Schiffe gedeckt werden.

Konstantinopel, 7. Febr. Nach einer Meldung der „Central News“ von hier ist der Kreuzer „Mesjudje“ gestern von zwei Torpedobooten begleitet nach dem Schwarzen Meer abgegangen, anscheinend, um die Landung von Truppen bei Medua zu decken, die von Trapezunt herübergebracht werden. Der Transport der Truppen nach Kodosito hat bereits begonnen. Der Korrespondent des Blattes hört, daß es sich um 30 000 Mann handelt. Es scheint, als ob die türkischen Führer tatsächlich auf Lule Burgas vorzumarschieren beabsichtigen, um Adrianopel zu entsetzen.

Konstantinopel, 7. Febr. Nach der „Voss. Ztg.“ erweist sich die Hilfe der Flotte bei den Kämpfen an der Marmaralüste als sehr nützlich. Sie hat bei Givane vorgestern den nach Myriophiton niederstehenden Bulgaren große Niederlagen zugefügt und diese schließlich gezwungen, sich in das Innere der Stadt zurückzuziehen. Auch der anlangende Panzer „Mesjudje“ hinderte die Bulgaren an einer Operation, während der Kreuzer „Berislatet“ diese auf Verislatet zurücktrieb.

Konstantinopel, 7. Febr. (Privat.) Den Türken gelang es, bei Kodosito unter dem Schutz der Schiffs-geschützte Truppen zu landen, die etwa eine Division stark sind.

Konstantinopel, 7. Febr. (Privat.) „Tachydromos“ will wissen, daß im türkischen Lager bei Hadentöj an der Tschataldshalbinsel zwei bulgarische Unterhändler zwecks Wiederaufnahme der Verhandlungen eingetroffen seien.

Die Beschießung Adrianopels.

Sofia, 7. Febr. Die Gesandten einiger Großmächte schritten beim Ministerpräsidenten Geshow wegen des Verlangens der Konjunkt in Adrianopel, daß eine neutrale Zone errichtet oder daß den fremden Kolonien die Ermächtigung gegeben wird, die Stadt zu verlassen, ein. Der Ministerpräsident antwortet, daß es keine Präzedenzfälle dafür gebe, daß den Konjunkt oder anderen Personen gestattet wäre, eine belagerte Stadt zu verlassen und daß ernste Gründe das bulgarische Generalquartier verhindern, den Konjunkt und fremden Kolonien in Adrianopel den Auszug zu gestatten oder eine neutrale Zone zu errichten, da niemand dafür bürgen könne, daß nicht eine Granate versehentlich in diese Zone fällt, was dem Militär große Schwierigkeiten bereiten würde.

Sofia, 7. Febr. Der „Köln. Ztg.“ wird von hier berichtet, daß in Adrianopel eine neutrale Zone, wie sie von den Mächten gewünscht wurde, eingerichtet wird.

Konstantinopel, 7. Febr. Die „Voss. Ztg.“ meldet: Nach amtlichen Berichten sind bei dem Bombardement von Adrianopel infolge der entstandenen Feuerbrunst 75 Personen verbrannt. Die Bulgaren richteten ihre Geschütze auf die Minarets der Selim Moschee in der Meinung, daß dort die Station für drahtlose Telegraphie untergebracht sei, die sich jedoch anderswo befand.

Sofia, 7. Febr. Amtlichen Nachrichten zufolge ist die fortwährende Beschießung von Adrianopel erfolgreich.

Der Beginn der Feindseligkeiten auf Gallipoli.

Konstantinopel, 6. Febr. Amtlich wird über die Kämpfe am 4. ds. Mts. gemeldet: Der Feind, der mit einem Teil seiner Streitkräfte im Gelände von Gallipoli lag, hatte mehrere Regimenter von Kavallerie gegen Kawa, wo eine türkische Abteilung stand, vorgeschoben. Es kam zu einem Kampfe, der bis zum Abend dauerte und zu unseren Gunsten endete. Beim Eintritt der Nacht zogen sich unsere Truppen gemäß einem vorhergegebenen Befehle auf Sulair zurück, zum großen Teil ohne daß sie der Feind verfolgen konnte. Eine andere feindliche Abteilung rückte gegen Myriophito am Marmarameer vor und besetzte den Ort, der nur von einigen Gendarmen besetzt war. Die Korvette „Chakab“ folgte den in der Richtung auf Chertöj weisenden feindlichen Streitkräften erste Verluste zu. Der Feind konnte über Kamilo hinaus nicht vorrücken.

Konstantinopel, 7. Febr. (Privat.) Nach Erzählungen flüchtiger Frauen wurden die Bulgaren von den Türken bei Kaba, mehrere Stunden von Gallipoli, vertrieben.

Sofia, 7. Febr. (Privat.) Auf der Halbinsel Gallipoli haben die Bulgaren die Höhen von Esmeffi eingenommen. Das zusammen 250 000 Mann starke türkische Heer bei Gallipoli soll schwere Verluste erlitten haben. (?)

In Saloniki.

Saloniki, 6. Febr. Die Letzte der sechzehn griechischen Klöster haben, laut „Trib. Ztg.“, bei den Großmächten jetzt telegraphisch gegen die Errichtung der Autonomie nach dem russischen Plane protestiert. Sie bestehen auf der Angliederung an Griechenland.

Um Skutari.

Sofia, 7. Febr. Wie das Blatt „Mir“ meldet, ist der Kommandant von Skutari, Essad Pascha, getötet worden. Sein Nachfolger soll seit gestern mit den Belagerten über die Uebergabe von Skutari verhandeln, welche feindlich erwartet werde.

F. Wien, 7. Febr. (Privat.) Bezüglich der Cetinjer Meldung, daß heute oder morgen ein Sturm auf Skutari unternommen werden soll, wird hier offiziös erklärt, daß Skutari auf jeden Fall zu dem zukünftigen Albanien gehören werde. Es wäre daher besser, unnützes Blutvergießen zu vermeiden.

In Rumänien.

Bukarest, 7. Febr. (Privat.) Der „Aberju“ meldet, der griechische Kreuzer „Therna“ habe zwei Frachtdampfer der rumänischen Schifffahrt angehalten und nach dem Piräus transportiert und sie angeblich für beschlagnahmt erklärt. Die rumänischen Schiffe heißen „Jassy“ und „Dobrudscha“ und seien aus Konstantinopel gekommen. Die rumänische Regierung soll Protest eingelegt haben.

Von der Friedenskonferenz.

London, 6. Febr. Wie das Reutersche Bureau erfährt, haben die montenegrinischen Delegierten heute vormittag im Auswärtigen Amt einen Besuch abgestattet, um sich von Sir Edward Grey zu verabschieden. Grey sprach die Hoffnung aus, daß der Friede bald in London abgeschlossen werden möge.

Sofia, 7. Febr. Dr. Danew ist hierher zurückgekehrt. Er wurde vom König in Audienz empfangen. Am Nachmittag wohnte er einer Sitzung des Ministerrates bei, in der er über die von ihm in London verhandelten Fragen berichtete.

Zur Londoner Botschafter-Zusammenkunft.

London, 6. Febr. Die Botschafterkonferenz hielt heute eine außerordentlich lange Sitzung ab, die 2 1/2 Stunden dauerte.

Konkurse in Baden.

Karlsruhe. Vermögen des Christian Hebele, Wirt in Singen. Konkursverwalter: Rechtsanwalt Schmidt in Karlsruhe. Konkursforderungen sind bis zum 1. März 1913 bei dem Gerichte anzumelden. Prüfung der angemeldeten Forderungen Donnerstag, den 13. März 1913, nachmittags 3 Uhr.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

5. Febr.: Prof. Grether von Wies, Pächter hier, mit Marie Kind von Oelshausen; Aug. Bauer von Luda, Wagner hier, mit Anna Stetter von Weierheim; Rudolf Nidder von hier, Dipl.-Ingenieur in Charlottenberg, mit Elsa Schöber von Lehr; Johann Kriand von Oppingen, Bahnarbeiter hier, mit Rosa Kriand von Oelshausen; Georg Zell von Dietenheim, Maler hier, mit Dina Weiß Witwe von Frankfurt a. M.

Eheschließungen:

6. Febr.: Karl Janotta von Wien, Ingenieur in Wien, mit Alma Müller von Saar; Dr. Hugo Bern von Koblenz, Spezialarzt in Koblenz, mit Genta Knuth von hier; Georg Reis von Stodach, Ausläufer hier, mit Anna Gerhard von Stollhofen.

Geburten:

31. Jan.: Ernst Hugo, Dr. Ernst Hugo Fikner, Kaufmann. — 3. Febr.: Wilhelm, R. Max Hartmann, Maurer. — 5. Febr.: Ludwig Heinrich, R. Ludw. Kallmer, Installateur; Otto Karl, R. Adolf Biermann, Schreiner.

Todesfälle:

4. Febr.: Pauline Birnbacher, Witwe des Kohlenhändlers August Birnbacher, alt 72 Jahre; Marie Metterhauer, Witwe des Zimmermanns Emil Metterhauer, alt 73 Jahre. — 5. Febr.: Rosine Zuster, Ehefrau des Schneiders Adam Zuster, alt 81 Jahre; Sofie Fischer, Witwe des Gerbermeisters Karl Fischer, alt 70 Jahre; Adolf Pfeiffer, Musikant, Iebig, alt 37 Jahre; Hermann Braun, Weinbändler, Eppmann, alt 34 Jahre. — 6. Febr.: Johann Schrid, Schuhmacher, Witwe, alt 53 Jahre.

Auswärtige Todesfälle.

Wiesloch. Friedrich Bollner, Privatier (Alt-Lammwirt), alt 65 J. Heidelberg. Johann Bender, Tiefbauunternehmer, alt 63 Jahre. Friedingen. Gerwin Weiß, Mühlendbesitzer, alt 68 Jahre. Wettelbrunn. August Schmidt, Landwirt, alt 71 Jahre.

Wasserstand des Rheins.

Konstanz. Hafenebene, 6. Febr. 3,02 m u. 5. Febr. 3,01 m. Schaffhausen, 7. Febr. Morgens 6 Uhr 1,62 m (6. Febr. 1,72 m). Aehl, 7. Febr. Morgens 6 Uhr 2,81 m (6. Febr. 2,94 m). Maxau, 7. Febr. Morgens 6 Uhr 4,67 m (6. Febr. 4,76 m). Mannheim, 7. Febr. Morgens 6 Uhr 4,37 m (6. Febr. 4,56).

Vergnügens- und Vereins-Anzeiger.

(Das Nähere bittet man aus dem Ineratenenti zu erfahren.) Freitag, den 7. Februar: Bürgergesellschaft der Weststadt. 8 1/2 Uhr Versammlung i Felsenel. Grund- u. Hausbesitzerverei. 8 1/2 Uhr Generalversl. Saal 3, Schremp. Müllers Bitterverein. 8 1/2 Uhr Probe im gold. Adler. Kolosseum. 8 Uhr Gastspiel des oberbayerischen Bauerntheaters. Turngem. 8 U. Alters. Gd. bsd. 8 U. Mann. u. Jügl. Bismarckstr. 5. Turngel. 8 U. Ausübende Mittelt. u. Jüglings. Turnhalle, Schulstr. Ver. f. Bewegungsspiele. 9 Uhr Spielerversammlung. Ver. f. neue Frauenkleidung. 8 Uhr Vaterland. Abend im Museum.

Schwarze u. weiße Kleiderstoffe. für Konfirmanden zu ganz besonders billigen Preisen! Inh: Kohlmann & Braunagel, Herrenstr. 7, zwischen Kaiserstraße und Schloßplatz. Mitglied d. Rabaisparvereins.

Rythmischer-Technikum. Frankenhausen. Ingenieur- u. Weichtheil-Abt. für allgemeinen und landwirtsch. Maschinenbau. 4 (einst. Hoch- u. Tiefbau). Dir.: Prof. Supbert.

Rheuma. Hexenschuss, Reissen, Gicht, ärztlich empfohlen hierfür. Dr. Arnold, Kapazit. Zu haben: Internationale Apotheke, Karlsruhe.

Wer nach Amerika, Afrika, Australien mit will, wende sich an Friedrich Kern, General-Vertreter für Baden und Elsaß-Lothringen in Karlsruhe, Karlsruherstraße 22.

Geschäftliche Mitteilungen.

Niederseifers, 6. Febr. Der preussische Fiskus hat nach des erfolgten Kaufvertrage der Mineralquelle zu Niederseifers weitgehende bauliche Veränderungen daselbst vornehmen lassen. Die Bauarbeiten, welche einige J. je dauerten, sind nun zu Ende geführt und die städtischen Räume sind dem Betriebe übergeben worden. Die gesamte Brunnenanlage darf nach jeder Richtung hin als ein wohl gelungenes Werk betrachtet werden.

Während meines Umbaues

verkaufe ich die noch vorhandenen

Restbestände in Winterkonfektion mit **33¹/₃** Prozent Rabatt.

Sammet- und Plüsch-Mäntel, Sammetkleider und Blusen, englische Jacken-Kostüme in schweren Stoffen.

Die noch vorhandenen **aussortierten Waren** werden zu jedem annehmbaren Preis abgegeben darunter befinden sich

Strassen- und Gesellschafts-Kleider, Kostüme, Kostümröcke, Unterröcke, Sammet- und Plüsch-Mäntel, Wollstoff-Blusen etc.

Der Verkauf erleidet während der ganzen Dauer des Umbaues, welcher spätestens bis Ende d. Mts. fertig gestellt ist, keine Unterbrechung, da derselbe unbehindert in den oberen Räumlichkeiten stattfindet.

Gleichzeitig teile ich mit, dass jetzt schon täglich grosse Sendungen von Frühjahrs-Neuheiten eintreffen.

E. Neu Nachflg.

Inh.: S. Michel-Bösen
Kaiserstr. Nr. 74
Größtes Spezialhaus für Damen-Konfektion am Platze.

2251

Brückenwaagen

für Fuhrwerke und Eisenbahnfahrzeuge.
Vieh-Waagen, Tabak-Waagen, Magazin-Waagen in modernen Laufgewichtskonstruktionen
Dezimal-Waagen in all. Größen fertigt nur in bester Ausführung
Herm. Brand, Waagenfabrik, Karlsruhe,
Bahnhofstraße 32.
Umbau älterer Waagen in modernen Konstruktionen; garantiert achtjährige Instandsetzung von Waagen aller Systeme; Verbeführung amtlicher Abwägungen. — Tüchtige Monteur-ferde nach allen Orten. — Feinste Referenzen. — Prospekte auf Verlangen

Komme pünktlich!

44018.3.3
Kaufe getragene Herren- und Damenkleider, Schuhe, Stiefel, Uniformen zum hohen Preis.
J. Groß, Markgrafenstr. 16.
Registrier-Kasse
für 9 Keller zu verkaufen. Kann jeden Tag besichtigt werden.
Grand Restaurant Turhof
768a.5.8 Mühlhausen i. Elb.

Bitte genau auf meine Firma und Packung zu achten:

Die Qualität gibt den Ausschlag!

Anerkannt hochfeinste
Molkerei-Süßrahm-Tafelbutter
empfiehlt und versendet täglich frisch zu billigstem Tagespreis.

Gotthilf Lieb, Karlsruhe
Telefon 1926 Kapellenstrasse 74.
Größtes Butter-Spezialgeschäft am Platze.

Bitte genau auf meine Firma und Packung zu achten:

Blasskolin in die Ohren!
Zahnweh verloren!
Tausendfach erprobt!
Immer gelobt!

Zu haben in allen Apotheken und folgenden Drogerien: Karl Dammert, Jul. Dahn Nachfolger, Engeldrogerie, Fideles-Drog. Otto Fischer, Otto Mayer, Fritz Reis, Hof-Drog. C. Roth, M. Strauß, Gebr. Vetter, Th. Walz.

Geflügel!

in nur bekannt feinsten, frisch geschlachteter Mastware, freibleibend:

| | |
|--------------|---------------------------|
| Brathähnen | von Mt. 1.50 bis Mt. 1.80 |
| Boulets | " " " " 2.20 |
| Boullarden | " " " " 2.20 |
| Suppenhühner | " " " " 3.20 |
| Enten | " " " " 3.20 |
| | " " " " 4.50 |

Prompter Versand nach auswärts. 2261

Waldstr. 61 **W. Kloster** Telephon 1837.
(Ludwigspl.)

Groß. Hoftheater Karlsruhe.

Freitag, den 7. Februar 1913.
36. Abonnements-Vorstellung der Abt. A (rote Abonnementsarten).
Die verkaufte Braut.
Komische Oper in drei Akten von S. Sabina. Deutsch von Max Kalbed.
Musik von Friedrich Smetana.
Musikalische Leitung: Alfred Lorenz.
Szenische Leitung: Peter Dumas.
Personen:
Kruschka, ein Bauer. Frh. Mecher.
Kathinka, seine Frau. Schiller-Gebner.
Marie, beider Tochter.
Th. Müller-Reichel.
Nida, Grundbesitzer. Frh. Mecher.
Agnes, seine Frau. Marg. Brunt.
Wenzel, beider Sohn. Hans Buschard.
Hans, Nidas Sohn.
aus erster Ehe. Hans Sievert.
Kegal, Geiratsvermittler.
Franz Koba.
Springer, Direktor einer wandernden Künstlertruppe.
Karl Dapper.
Esterlinda, Tänzerin.
Gisella Teres.
Nuff, ein als Indischer verkleideter Komödiant. A. Bodenwüller.
Ein Bane-nmädchen. Berla Brum.
Der Warrer. Der Lehrer. Der Gemeindevorsteher. Dorfbesitzer. beiderlei Geschlechts. Komödianten.
Musikanten.
Ort: Ein großes Dorf in Böhmen. Zeit: Gegenwart.
Die Ballet-Arrangements sind von Paula Allegri-Bahz.
Anf.: 8 1/2 Uhr. Ende: geg. 10 Uhr.
Kasse-Öffnung 7 Uhr.
Größe Preise.
Der freie Eintritt ist aufgehoben.
Maskenkleider
aller Art werden in kürzester Zeit aufs sorgfältigste gereinigt in der Chem. Waschanstalt **Printz.**
in allen Größen u. Farben vorrätig
Perlen
A. Ziegler, Kaiserstr. 122.

Darlehen erh. Beamte
ohne Vorwissen u. ohne Vermittlung. Möbelsicher. bei Abschluss Heiner Lebens- od. Kinderversicherung. Keine Erledigung untr. Fremder. Bis Freitag. Ausführl. Off. unter 85180 and. Exp. d. „Bad. Presse“ 6.1

Wer bejorgt Umzug
einer 4 Zimmer-Wohnung von Karlsruhe nach Bruchsal in der 1. Etage. Offerten mit Preisangebot unter Nr. 2117 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Zu kaufen gesucht: 1 leichter, vierradr. Sandwagen mit Federn, Reifengröße etwa 1 m breit u. 1.50 m lang. Traafstr. 3-4 Str. 85183 Girscht. 14. IV. Spohrer.
Noch ein erhaltenes Fahrrad sofort billig zu verkaufen. 85105 Werderplatz 35, I., Stbau.

Spanische Weinhandlung

von **Jaime Miro**
empfiehlt ihre garantiert naturreinen Weine

| | |
|---------------------------|--------------------------|
| Rotweine | per Liter von 60 Pfg. an |
| Weißweine | per Liter von 70 Pfg. an |
| ff. Süß- u. Dessert-Weine | |
| Kognaks u. Liköre | |

Verkaufsstellen: Ruppurrerstraße 14, Durlacherstraße 38, Gerwigstraße 20, Lessingstraße 29, Schillerstraße 23 u. Rheinstraße 45.

Nachlicht ohne Oel

Nur vierdeckig echt. Müller gegen 25 Pf.
Glafey Sonnenblock
durch G.A. Glafey, Nürnberg, 183.

Ein großes eiserne Kinderbett, ein antikerer Kamin, Gas-herd sind sehr billig zu verkaufen. 85114 Stadtmichstraße 3 II.
Schmiedessen m. Posten billig zu verkaufen. 85068 Karlstraße 57, IV.

Nur noch
am Donnerstag und am Freitag
vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr
einstündige Aufführung des Films
Se. M. Kaiser Wilhelm II.
Königin Luise
Ermässigte Eintrittspreise
bei Klassenbesuchen durch Schulen
bei Besuchen von Abteilungen des Militärs.
Residenz-Theater **Waldstraße 30.**

Stimmungsbild aus dem Reichstag.

Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.
Berlin, 6. Febr. Wenn man nur erst wüßte, wer im Reichstag an den ausgedehnten Debatten über das Reichsamt des Innern Freude und Interesse hat.

Dann kommt man zu anderen Versicherungsfragen. Abgeordneter Trimborn befragt zum Kapitel Angestelltenversicherung, daß der Magdeburger Privatbeamtenverein und die Rheinisch-Westfälische Bodentrentbank immer noch keine Antwort auf ihre Eingaben hätten.

Nach zustimmenden Worten des Grafen Westarp nahm man auch die Summe, die zur Bekämpfung der Tuberkulose in den Etat eingestellt ist, an und kam dann — wie wechselt doch die Themen und Redner in diesem gewaltigen Etat des Reichsamts des Innern — zu einer kleinen Luftfahrdebatte.

Dann kommt man zur Wohnungsfrage, in der Herr Göhre, der genöthige Pastor, recht unpaatorale Töne anschlägt, und ein Reichswohnungsgesetz trotz der preussischen Vorlage fordert.

Auch Dr. Brabant trat nicht nur für eine Hebung des Wohnungswesens ein, sondern auch für eine Verkürzung der Reichstagsreden, damit der Etat noch an diesem Tage fertig gestellt werden könne.

Deutscher Reichstag.

(Schluß des Berichtes aus der gestrigen Abendzeitung der Bad. Pre.)
Berlin, 6. Febr. Die zweite Beratung des Etats des Reichsamts des Innern wird bei dem Kapitel

Aufsichtsamt für die Privatversicherung in Verbindung mit dem Besoldungsetat für das Direktorium der Angestelltenversicherung fortgesetzt.

Abg. Giebel (Soz.): Das junge Gesetz hat klar und deutlich gezeigt, daß es sehr nötig ist, sobald als möglich eine Reform der Privatversicherung eintreten zu lassen.

Abg. Graf v. Westarp (konf.): Es besteht tatsächlich eine erhebliche Rechtsunsicherheit über die Versicherungspflicht. Deshalb bitte ich um möglichste Beschleunigung der Entscheidung über die Zulassung der Ersatzklassen.

Ministerialdirektor Caspar: Durch einfache Anzeige beim Reichsversicherungsamt können in Zweifelsfällen die Beträge bis Mitte April gekündet werden. Bis dahin wird eine Entscheidung getroffen werden.

Nach weiterer unerheblicher Debatte wird das Kapitel bewilligt. Damit ist das Ordinarium des Etats des Reichsamts des Innern erledigt.

Bei den einmaligen Ausgaben beantragen die Sozialdemokraten beim Titel: „Beitrag zu den Unterhaltungskosten einer Anstalt für die Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit“ die Gründung einer Reichsanstalt zur Bekämpfung und Erforschung der Säuglingssterblichkeit.

Abg. Büchner (Soz.): Die Ziffern der Säuglingssterblichkeit bei uns sind eines Kulturlandes unwürdig. Die Wohlfühltheorien reichen nicht aus.

Abg. v. Graefe (dtsch-konf.): Die Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit liegt in der Familie. Wir lehnen daher die Resolution

der Sozialdemokraten ab und stimmen der Resolution der wirtschaftlichen Vereinigung zu.

Abg. Henn (fortschr. Volksp.): Die Mütter müssen vor allen Dingen dazu angehalten werden, ihre Kinder selbst zu nähren. Die Mütter müssen mit den vernünftigen Regeln der Säuglingspflege vertraut gemacht werden.

Abg. Mumm (Wirtsch. Bgg.): Es kann nicht genug für solche Zwecke geschehen.

Der Titel wird bewilligt. Die sozialdemokratische Resolution wird abgelehnt, die der Wirtschaftlichen Vereinigung angenommen. Der Titel „Fonds zur Bekämpfung der Tuberkulose“ wird mit einer Resolution der Konföderation, die eine Erhöhung des Fonds fordert, angenommen.

Bei dem Titel Beitrag zu den Unterhaltungskosten einer deutschen Versuchsanstalt für Luftschiffahrt (75 000 M.) fordert.

Abg. Belzer (Ztr.) die Schaffung eines Luftschiffahrtsrechts, damit die Haftpflichtfrage geregelt werde.

Direktor Lewald: Auch wir bedauern, daß es nicht möglich gewesen ist, eine internationale Regelung der Frage herbeizuführen. Mit der Haftpflicht glauben wir die zarte Pflanze des deutschen Luftfahrts-Rechts nicht belästigen zu sollen.

Abg. Erzberger (Ztr.): Mindestens sollte doch bald eine Verordnung kommen, daß die Notare behördlich abgenommen werden müssen.

Direktor Lewald: Das Reichsamt des Innern hat an die Bundesstaaten das Ersuchen gerichtet, auf landesgesetzlichem Wege Vorzüge zu treffen, daß eine Gefährdung der Sicherheit des Publikums durch Flugzeuge möglichst ausgeschlossen bleibt.

Der Titel wird bewilligt.

Ein außerordentlicher Etat beantragt die Wirtschaftliche Vereinigung bei dem Titel Förderung der Herstellung von

Kleinwohnungen für Arbeiter in einer Resolution eine entsprechende Erhöhung des Betrages für die Wohnungsfürsorge (bisher 4 Millionen Mark). In der gleichen Richtung bewegt sich eine Resolution der Budgetkommission. Weiter

beantragt die Budgetkommission, daß das Reich eine Bürgschaft für die zweiten Hypotheken der kleinen Wohnungsbauten übernehme.

Berichterstatter Graf Westarp begründet eingehend die Kommissionsresolution.

Abg. G. H. r. e. (Soz.): Preußen hat sein Veto gegen das Vorgehen des Reiches auf diesem Gebiet dadurch wieder gut zu machen gesucht, daß es selbst ein Wohnungsgesetz eingebracht hat. Der Entwurf ist aber nicht im geringsten das, was auf reichsgesetzlichem Gebiete in dieser Hinsicht zu tun ist.

Abg. Graf v. Posadowski (Bild): Wir hoffen, falls Preußen das Wohnungsgesetz so ausgestaltet läßt, daß es zum Schutz der Bevölkerung dient. Es muß aber auch geprüft werden, ob nicht schon die übermäßig hohen Kredite der Hypothekendarlehen die Bodenpreise so in die Höhe getrieben haben, daß es unmöglich ist, sich in der Nähe der Arbeitsstätte ein Heim zu gründen.

Abg. Brabant (fortschr. Vpt.): Wir alle, rechts oder links, sind überzeugt, daß eine Aenderung der Wohnungspolitik notwendig ist.

Darauf wird die Weiterberatung auf morgen 1 Uhr vertagt. Außerdem Justiz-Etat. Schluß 7/8 Uhr.

Berlin, 6. Febr. Die 12. Kommission des Reichstags zur Beratung der Aenderung der Vorschriften des Handelsgesetzbuchs betreffs der Konkurrenzklausele nahm folgenden nationalliberalen und fortschrittlichen Antrag an: Eine Vereinbarung zwischen dem Prinzipal und dem Handlungsgehilfen, welche den Handlungsgehilfen für die Zeit nach Beendigung des Dienstverhältnisses in seiner gewerblichen Tätigkeit beschränkt (Wettbewerbsverbot), bedarf der Schriftform und der Aushändigung einer von dem Prinzipal unterzeichneten, die vereinbarten Bestimmungen enthaltenden Urkunde an den Handlungsgehilfen.

Wegen Umbau

der Fassade meines Geschäftes habe ich kurze Zeit keine Gelegenheit, meiner geehrten Kundschaft neue Waren zu zeigen. Aus diesem Grunde veranstalte ich einen

Verkauf der Restbestände

zu hervorragend billigen Preisen und sind die betreffenden Artikel auf Extra-Tischen im Lichthofe ausgelegt. Freie Besichtigung ohne jeden Kaufzwang ist erbeten. — Hier nur einige Beispiele:

Restbestände in Wollwaren

2269

Trikotagen

Herren-Normal-Hemden, Herren-Einsatz-Hemden, Herren-Normal-Hosen, Herren-Jacken jetzt überaus preiswert. 1.60 1.25 95
Damen-Untertaillen, Damen-Normaljacken Damen-Trikothemden, jetzt sehr billig 1.60 1.25 95

Handschuhe

Damen-Trikot-Handschuhe für die Frühjahrs-saison, schwarz, weiss und farbig. 95 65 30
Herren-Handschuhe, Wildlederimitation jetzt 95 75 60

Damen-Glacé-Handschuhe 1.25
schwarz, weiss u. farbig. jetzt 1.75 1.45

Strickwaren

Kindersweaters, in allen Größen und Farben, gestrickt, bewährte Qualitäten. jetzt 1.95 1.35 85
Herren-Westen, nur stark gestrickte Strapazier-Qualität. jetzt 3.25 2.45 1.75
Damen-Westen schwarz und farbig. jetzt 1.95 1.45

Strümpfe

Damen-Strümpfe, englisch lang, schwarz und alle Modefarben, reine Wolle. jetzt Paar 95
Herren-Socken, reine Wolle, gestrickt und gewebt jetzt Paar 75

Kinder-Schulstrümpfe Gr. 1-3 jetzt 42
Gr. 4-6 jetzt 60
dauerhafte Qualität Gr. 7-9 jetzt 70

Restbestände aus der Weißen Woche

Damen-Wäsche

Damen-Hemden u. Beinkleider, jetzt ganz besonders preiswert, nur beste Qualitäten, jetzt 3.45 2.95 2.25 1.75 1.35
Damen-Untertaillen, diverse Fassons, in großer Auswahl. Stück 2.25 1.65 95 75
Stickerei-Unterröcke in guter Ausführung, jetzt 9.50 6.75 4.25 3.40 1.45 95

Schürzen

Zierschürzen, weiß, mit Träger, größtenteils Prinzessform. jetzt 1.65 1.35 95
Kinderschürzen, weiß, sehr preiswert Gr. 45-60 Gr. 60-75 Gr. 80-95 jetzt 85 95 1.25

Japanische Sachen.

Japan-Schirme. Stück jetzt 1.20 40

Kinder-Wäsche

Kinderjäckchen, gestrickt. jetzt 95 45 15
Wickeldecken, Molton und Piqué. jetzt 95 68
Wickelbinden, Molton und Piqué. jetzt 75 60 45
Taufkleidchen, in großer Auswahl. 3.25 1.95 95
Wagendecken, mit Stickerei garniert. 2.75 1.45 95

Herren-Artikel

Herren-Hemden, einzelne Nummern und Muster sehr billig. jetzt 2.80 1.95 95
Serviteurs mit und ohne Sattel. jetzt 65 50 35
Restbestände in Herren- u. Knaben-Kragen einzelne Fasson und Nummern. jetzt 25 15

Die zur Dekoration während der Weissen Woche gebrauchten echten Japan-Artikel werden überaus preiswert abgegeben. Japan-Lampions. Stück jetzt 35, 15

Hugo Landauer

Karlsruhe i. B.

Kaiserstrasse

Telephon Nr. 6

Lammstrasse.

Freitag, 7. Februar, abends 7/9 Uhr, Alte Brauerei Kammerer, Waldhornstraße

Öffentliche Versammlung

Rechtsanwalt Dr. Friedberg

spricht über

Das Versicherungswesen für Privatangestellte.

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Freie Aussprache.

Der Vorstand des Vereins
der Fortschrittlichen Volkspartei Karlsruhe.



Sonntag, den 9. Febr. 1913, nachm. 4 Uhr, findet im Vereinslokal „Prinz Karl“ unsere diesjährige

ordentliche General-Versammlung statt. Die Herren Kameraden werden ebenso höflich wie dringend erbeten, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig. 891

Kreisverein Karlsruhe.

Gesch.-St.: Essenweinstraße 37, II. Im „Prinz Karl“, Ecke Zirkel u. Lammstraße, findet jeden Freitag abends 9 Uhr

Versammlung statt; am 1. Freitag im Monat ist Monats-Versammlung.

Jliches Zither-Verein. Heute Freitag 7/9 Uhr: **PROBE**

(Vereins-Abend). Lokal: „Goldener Adler“.

Karlsruher Schachklub regelmäßige Spieltage

jeden nachmittags und Mittwochsabend im Café Bauer. Samstagabend im Moninger, II. Gäste stets willkommen.

Der Vorstand.

Fußballklub Mühlburg E. V. Verein für

Kaisersport. Spielplatz am Sportplatz.

Sonntag, den 8. Februar 1913. **Narren-Kneipe** im Sportschau, 9 Uhr.

Sonntag, den 9. Februar 1913. **F.-C. Viktoria 2.**

Die übrigen Mannschaften Training.

Beierthimer Fußball-Verein e. V. Gegr. 1898.

Berein für Bewegungsspiele. Eingezücht. Sportpl. am Weidwald.

Sonntag, den 9. Februar 1913. **I. Mannschaft in Frankfurt.**

Die übrigen Mannschaften nachm. 2 Uhr: Training.

Plannkuch & Co Neu eingeführt:

eingemachte Schneide-

Bohnen (Brühbohnen)

18 Pf.

Plannkuch & Co C. m. B. H. in den bekannten Verkaufsstellen

Schützengesellschaft Karlsruhe. Unter dem Protektorat S. K. Hoheit des Großherzogs.



Sonntag, den 9. Februar 1913. I. Mannschaft gegen

II. Mannschaft gegen III. Mannschaft gegen

IV. Mannschaft gegen V. Mannschaft gegen

Sonntag, den 8. Februar, abends 8 Uhr, findet im kleinen Festhallsaal unsere

Abendunterhaltung mit Konzert und Tanz

statt. Wir laden hierzu unsere verehrl. Mitglieder mit ihren Familien freundlichst ein.

Der Verwaltungsrat.

Karlsruher Turngemeinde 1846 (E. V.) Gut Heil!

Gut Heil!

Wir laden hiermit unsere Mitglieder nochmals zu dem am 8. Februar, abends 8 Uhr, im Saale des „Kühlen Kruges“ stattfindenden

Großen Maskenballe mit Prämierung

ergebnis ein. Im übrigen verweisen wir Sie auf die Ihnen zugegangene Einladung.

Um recht zahlreiche Beteiligung bitten

Der Turnrat.

Blas-Orchester Stadt Karlsruhe.

Zu dem am Samstag, den 8. Februar, abends 8 Uhr, im Saal der Restauration „Zum weißen Löwen“ stattfindenden

Narrenabend, verbunden mit Vorträgen und darauffolgendem Tanz, laden wir unsere verehrl. Mitglieder sowie deren Familienangehörigen freundlich ein

Der Vorstand.

Restaurant Museum. + 5 Uhr-Tee +

Eigene Konditorei. H. Borchers.

Alte Brauerei Kammerer. Heute Schlachttag

von 6 Uhr ab Schlachtplatz, 2226

mozu höflichst einladet G. Zahn. Telefon 2754.

Salò Hotel Victoria am Gardasee (Nivapalatico)

Einziges und erstes deutsches Haus am Platze. Direkt in der Bucht — an der neuen Strandpromenade gelegen. — Herrlicher Winter- und Herbstaufenthalt. — Immer Grün. — Pension von 7 Lire an. — Prosp.

J. Gut, Besitzer. Zweiggeschäft: Schwarzwald-Hotel „Sternen“, Herrenalb. 57a. 12. 10

Kurhaus Ruhstein Bahnhofsstation Ottenhöfen. Zentralheizung. Elektr. Licht.

Sprungschancen, Übungsfelder und Rodelbahn, unmittelbar beim Hotel. Zahlreich markierte Skiwege.

Residenz-Theater 2171
Waldstrasse 30
Schuldig.

Bekanntmachung. Die Halle des „Leopoldstraße“ wird ab 10. ds. Mts. für beide Richtungen aufgehoben. In der Kaiserstraße (Einnäherung Durlacher Straße) wird von diesem Zeitpunkt ab eine neue Halle errichtet. 2140
Karlsruhe, den 4. Februar 1913.
Städtisches Straßenbahnamt.

Evang.

Gesangbücher kleines Format, neue Ausgabe mit Noten und Anhang von Mk. 2.90 an bis zu den feinsten Einbänden.

Anfertigung von **Silber-Monogrammen**

Opferdosen

Gesangbuch-Tragtaschen

L. Wohlschlegel Kaiserstr. 173.

Name wird gratis auf die Bücher gedruckt. 1428

Fleisch-Verkauf. Samstag, den 8. Februar, von 7-11 Uhr verkaufe ich Eisenbahnstraße 20 prima Qualität Wurstfleisch eigene Mästung, per Pfd. 72 Pf.

Wilhelm Neck, 24941 Mefereibefiner. 3.3

Echte Emmenhaler-Münster-Oberberger Rahm-Käse G. Lieb, L. Wittmann Waldhornstr., Ecke Kaisersstr. 2.1. Telefon 2563. 2161

Vorzügl. goldklaren Apfelwein, 2 Liter 22 Pf., offeriert

A. Moser, Kelterer, Ottersweier (Baden), 5404

Heirat. Jung. Mann, mitte 30er Jahre, mit sich. Lebensstellung, wünscht auf diesem Wege passendes Fräulein oder Witwe ohne Kinder kennen zu lernen. Bild erwünscht. Gefl. Offert. unt. Nr. 25140 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Heirat. Gebild. häuslich erzog. Fräulein, mit etwas Vermögen und Hebevoll. Charakter, wünscht mit Herrn in sicherer Stellung, best. Arbeiter oder kleinen Beamten v. 35 bis 45 Jahre, Witwer mit 1. N. nicht ausgeschlossen, in Verbindung zu treten. Offert. unt. Nr. 25140 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Adoption! Südl. Mädchen, 7 Monate alt, wird an Kindesstatt abgegeben, ohne gegenseitige Verabredung, evtl. gegen H. Entschädigung. Offert. unt. Nr. 1088 an hauptpostlag. Karlsruhe. 25116

Tanzlehr-Institut H. Vollrath 235 Kaiserstr. 235. 1939
erleilt Tanzunterricht im Einzelnen, sowie in geschlossenen Zirkeln. Gefällige Anmeldung jederzeit.

Maschinenschriftliche Bervielfältigungen aller Art schnell und zuverlässig. 19135
Mellenstraße 3, 2. St.

Apparate zum Saugen und Trocknen (mit Gas), billig abgegeben gegen bar bei

Th. Mohrenstein, Feinwerk Karlsruhe, Amalienstr. 45.

Welcher Schneider-Meister liefert einem einfach, soliden Meister einen Anzug und Hebersteher nach Maß, bei 60-70 Mk. Anzahlung, den Rest bei monatl. Abzahlung von 10 Mk., doch nicht Konfektionskleider und ohne Ausschlag. Strengste Diskretion. Gefl. Off. unt. Nr. 25201 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb. 2.1

Verloren Sonntag früh grüne Leinwand-Anhängelende. Gef. Belohn. abzugeben. Amalienstraße 53, II. 25156

Bießer u. Salz-Schnauzer eulauen. 2254
Kurvenstraße Nr. 17.

10 Mark Belohnung wer mein Hundehalsband wieder bringt. 25177
Hummel, Kaiserstr. 93, Bari.

Milchgeschäft, ca. 50-100 Liter, zu kaufen gef. Offert. erbeten unter Nr. 25108. Schanstraße 18. 25108

Milchgeschäft zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 2170 in der Exped. der „Bad. Presse“.

Geschäftshaus neu bei Borsheim, mit gutem Laden, elektr. Licht, Garten etc., rentierend, unter günst. Beding. zu verkaufen. Anfr. an Gef. Villa Schuler, Gillingen. 25175.3.1

Lammstr. 6, im Hof, billig zu verkaufen: Schafzimmer, Kücheneinrichtung, Diwan, Chaiselongue, Tische, Stühle, Kommoden, Plüschgarnituren, Nachtschrank, Wandspiegel, Marmorplatten, Schränke, Kinderbetten, u. Kinderstuhl, 2 Stühle, Betten, Bettstellen, Kuppergeschirr, 1 Schneider-u. and. Nähmaschine, 1 Damenfahrrad, Nähhaarmatzen, Spiegel, Bilder, Gemälde, Tische, Lampen f. Gas, verschiedene antike Möbel, Porzellan, Kunst etc. einzelne Möbelstücke.

Sollmann Bett 28 M., Holz, Kunstleder 250 M., Zimmerstühle 8 u. 9 M., Sofa 12 M., Badstühle und Nachtschrank billig. 25161

Ludwig Wilhelmstr. 18, Hof. Schönes fahrb. Konfirmationsst. Tischbureau mit i. d. Wdh., idne. (Gehradung, Tischl. mit Jade, feib. Holz, idne. Tischl., farb. uoll. Vorhänge u. abzugeben. 25170
Bernhardstraße 17, III.

Schreibstisch mit Aufsatz bill. zu verk., idne. ein Grammophon mit ca. 30 doppel. Platten. 25194

Klaurechtstraße 24, Baden. neu, gut gearbeitet, 24.1 und 30.1 (feine Fabrikware). 24899
Folstermöbelhaus Köhler, 2.2
Schäferstraße 25.

Rinderwagen, gut erhalten, ist billig zu verk. Karl-Wilhelmstr. 28, III., v.

Neufundländer Hund Rüde, 3-jährig, Brachtertempel, Raumerhaltung halber billig abzugeben. 911a.2.1

Ad. Diez, Jagartenbrunn. Lehringen bei Bruchsal.

Tages-Bundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Febr. (Tel.) In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurde über verschiedene Vorlagen über die Festsetzung des jährlichen Durchschnittsertrages an Zuwachssteuern für entschädigungsberechtigte Gemeinden Beschluß gefaßt.

Die Eidesleistung des neuen Erzbischofs von Köln.

DT. Köln, 6. Febr. (Tel.) Die Eidesleistung des neuen Erzbischofs von Köln ist auf den 12. Februar verschoben worden.

An der Grenze des Erzbistums wird er von den Delegierten der verschiedenen Korporationen begrüßt. In Düsseldorf soll ein kurzer Aufenthalt genommen werden.

Militärdebatte im elsässischen Landtag.

DT. Straßburg, 6. Febr. (Tel.) Zahlreiche Vorwürfe gegen das Militär wurden in der heutigen Kammer Sitzung des Landtages von allen Seiten erhoben.

Diese Kritik veranlaßte den Unterstaatssekretär Mandel zu der Entgegnung, daß der Landtag für eine solche Interpellation überhaupt nicht zuständig sei.

Frankreich.

Wiederaufnahme der Flottenübungen.

Paris, 6. Febr. (Tel.) Einer offiziellen Meldung zufolge haben die unter der Leitung des Schiffskapitäns Schwere an Bord des Panzerkreuzers „Bohuan“ vorgenommenen Versuche zur Erzielung einer tadellosen Geschwindigkeitsreinigung so günstige Ergebnisse gehabt.

Die Kriegsschiffe erhielt demgemäß den Befehl, für die im Laufe des Monats Februar stattfindenden Manövre alle Vorbereitungen zur Durchführung von Schießübungen zu treffen.

Die Pulverfrage.

Paris, 6. Febr. (Tel.) Die Deputiertenkammer legte die Beratung über den Budgetposten „Pulver“ fort. General Gaudin, Direktor der Pulverfabrikation, erklärte als Regierungskommissar, es sei eine beträchtliche Menge untauglich gewordenen Pulvers notwendig.

Der Marineminister schloß sich im allgemeinen dem Widerspruch gegen die Verdächtigung des neuen Pulvers an. Er setzte auseinander, welche Verbesserungen vorgenommen wurden, um Explosionen zu vermeiden.

England.

Kapstadt, 6. Febr. (Tel.) Die nationalistische Partei entschied sich auf ihrer gestrigen Generalversammlung mit großer Mehrheit für Botha und gegen Herzog.

Biele Anhänger Herzogs glauben, daß sie, wenn nicht im Parlament, so doch im Lande die Mehrheit besitzen, und daß sie, wenn sie eine Neuwahl erzwingen könnten, an Stelle Bothas die Regierung bilden könnten.

Ausführungen der englischen Frauenrechtlerinnen.

London, 7. Febr. (Tel.) Die Frauenrechtlerinnen kämpfen für ihre Ziele, indem sie Phosphor und Chemikalien in die Briefkasten werfen.

Die Chemikalien befanden sich in einem Briefumschlag, welcher an Premierminister Asquith adressiert war.

Rußland.

Die Zulassung der Frauen zur Advokatur abgelehnt.

Petersburg, 6. Febr. (Tel.) Der Reichsrat beriet heute den Initiativantrag der Duma über die Zulassung von Frauen zur Rechtsanwaltschaft.

Der Justizminister wies darauf hin, daß die Zulassung dem Geheiß und der Förderung der Moral widersprechen würde.

Diakonische Gemeinde.

7. Febr. Abendgottesdienst 5 1/2 Uhr. 8. Febr. Morgen- und Abendgottesdienst 9 Uhr.

Sr. Religionsgesellschaft.

7. Febr. Sabbat-Anfang 5 1/2 Uhr. 8. Febr. Morgen- und Abendgottesdienst 9 Uhr.

Schneiderin.

10 Jahre in Atelier tätig, empfiehlt sich für Ausbesserungen.

Stühle.

Werden dauernd geflochten u. repariert. Stuhlreparatur Fr. Ernst.

Pfannkuch & Co.

Geschäfte.

Kastanien.

Pfund 22 Pfg.

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H. in den bekanntesten Verkaufsstellen.

Theaterplatz.

II. Rang Seite, Abt. A, für den Rest der Spielzeit abzugeben.

Guterhalt. Waffenrocke.

zu kaufen gesucht. Offert. unter Nr. 25081 an die Expedition der „Bad. Presse“.

Dirkes Schulaffas.

zu kaufen gesucht. Offert. unter Nr. 25182 an die Expedition der „Bad. Presse“.

Gute lich. Existenz.

In einer schönen wohlhabenden Stadt (Bordverpfa) ist eine auf's Schönste eingerichtete

Brot- und Feinbäckerei.

wegen Zurückziehen des Besitzers um den billigen Preis von 21.500 Mk. zu verkaufen.

Ein Pianino u. ein Tafelklavier.

billig zu verkaufen. Ludwig-Wilhelmstr. 5, part.

Schreibmaschine.

billig abzugeben. Offert. unter Nr. 24758 an die Expedition der „Bad. Presse“ erb.

Chaiselongues.

gut gearbeitet, 24 1/2 Zoll, Büchsch. 35 1/2, Plurardereben, 30 1/2, ein. 16, große Truemeux, 30 1/2, Möbelhaus Werner, Schloßstr. 13, Cöln, Karl-Friedrichstr. 25224

Zu verkaufen.

Wassermaschine mit Feuerung u. Motor, gut im Brennen u. 3 flamm. Gasherd billig zu verkaufen. Kaiserstr. 45, I. Etod, zu erfragen. 2203

Schönes Herren- und Damenrad.

neu, in umständelhalber billig zu verkaufen. 25227

Herren- und Damen-Fahrrad.

gute Marke, sehr billig abzugeben. 25206

Luftgas-Apparat.

Gasolin, gut in Funktion, unter d. Hälfte des Wertes zu verkaufen. 25147

Lammstraße 6, i. Hof zu verkaufen.

1 Wiederweierkreibisch, Tischchen, u. Kommoden, sonst versch. Wiederweiermöbel u. Kommoden. 25193

Luftgas-Apparat.

Gasolin, gut in Funktion, unter d. Hälfte des Wertes zu verkaufen. 25147

Sanarienvögel.

werden billig abzugeben. 25160

Sanarienvögel.

Sabnen u. Weiden, sind bill. zu verkaufen. 25207

6000 Stück weiße durch Dekoration angestaubte Batist-Taschentücher mit Hohlsaum 7 Stück Pfg. 1/2 Dtzd. 40 Stück Pfg. Schmoller.

Zur Aufklärung. Ein junger Mann, ungefähr 25 Jahre alt, groß, blond, ohne Bart, Namens Ludwig Meiner, fährt bei hiesigen Geschäften per Auto vor, hin und wieder im Reitkostüm, und macht auf den Namen Ludwig Meiner, Zimmergeschäft, Beschlüssen auf Kredit. Teilweise gibt er dabei auch noch ausdrücklich meine Adresse an.

Auto-Gelegenheitskauf. Ein neues hochmodernes Auto, mit Torpedo Sport-Carosserie, Bierfänger mit Verdeck, Scheibe, 2 Motoren-Scheinwerfer mit Entwickler, Kilometerzähler, Kuppe mit Schraub und komplet. Werkzeug, Motor 10 3/4 P.S. faum gebraucht zu dem außerordentlich billigen Preis von Mk. 5200.—

Die Aufklärung welche eine hiesige Firma auf unser erstes Angebot Schallplatten à 75 Pfg. in hiesigen Tageszeitungen veröffentlichte, hat den Absatz derartig begünstigt, dass wir eine zweite grössere Sendung dieser Platten von unserem Stammhause anfordern mussten und offerieren dieselben, so lange Vorrat, zu dem spottbilligen Preise von 75 Pfg. das Stück.

Während der **Weißen Woche** **angestaubten Artikel** sowie anderer im Preise bedeutend **herabgesetzter Waren**

Von der Dekoration:

Soweit Vorrat

Hemdentuch
angestaubt und defekt
Meter **15**

Baumwollflanell
gebleicht, angestaubt
Meter **25**

Batistaschentücher
weiß mit Hohlsaum
1/2 Dutzend **50**

Hut-Blumen
verschiedene Blüten
Piquet **30**

Weißer Wäsche-Stoff-Reste und Coupons Mtr. **38** **48** **58**
Bett-Damast-Reste und Coupons Mtr. **78** **95** **1.20**
Cretonne-Reste u. Coupons für Betttücher Mtr. **95** **1.10**
Halbleinen-Reste u. Coupons f. Betttücher Mtr. **1.20** **1.50**
Wasch-Stoffe, ohne Rücksicht auf früheren Preis Mtr. **35**
Taschen-Tücher, Reinleinen mit klein. Webfehl. 1/2 Dtzd. **1.65** **1.90**

Damen-Hemden, Reformschnitt St. **1.35** **1.95** **2.65**
Damen-Beinkleider, meist Knieform St. **1.15** **2.35** **2.65**
Unter-Tailen mit Stickereigarnitur St. **58** **95** **1.35**
Elegante Wäsche, angestaubt, ein Drittel unter Preis
Stickerei-Blusen, angestaubt, zu halben Preisen.
Waschblusen Originalpreis bis 1.35 St. **75** Originalpreis bis 4.75 St. **1.50** Originalpreis bis 5.75 St. **2.75**

Leinen-Waren

Gerstenkorn-Handtücher, weiß m, Kähte 1/2 Dtzd. **1.30** **2.00**
Drell-Handtücher, grau, Reinleinen 1/2 Dtzd. **2.40**
Drell- u. Gerstenk.-Handtücher, weiß Halb. 1/2 Dtzd. **2.75**
Jacquard-Handtücher, weiß, Halbleinen 1/2 Dtzd. **3.50**
Gläser-Tücher, kariert, ca. 52/52 cm 1/2 Dtzd. **90**
Gläser-Tücher, Reinleinen, ca. 50/50 cm 1/2 Dtzd. **1.80**
Jacquard-Tischtücher, Reinleinen, ca. 130/160 cm St. **3.75**
Servietten, Jacquard, Halbleinen 1/2 Dtzd. **2.10**
Servietten, Damast, Reinleinen 1/2 Dtzd. **4.10**
Teegedecke mit 6 Servietten Stück **3.00** **4.50**

Damen-Konfektion

Posten Tüllblusen auf Tüll, ecru u. weiß Stück **3.90** **5.90**
Posten Musselineblusen, reine Wolle Stück **2.90**
Posten Hemdblusen, Winterstoff, mit Wäschekragen **1.65**
Trikot-Unterröcke mit Moirette-Volant Stück **2.95**
Lüster-Unterröcke mit gelegt, Falten-Volant St.
Posten Flausch-Matinées in vielen Farben Stück **1.65**
Morgenröcke, Sommerstoff, mit Batistkragen Stück **8.75**
Voile-Blusen chic neue Formen helle und dunkle Farben Stück **5.90** **6.75**

Wäsche

Taghemden mit handgestickter Madeirapasse Stück **1.45**
Elegante Spitzen-Hemden Stück **1.90** **2.75** **3.25**
Matinées- u. Frisiermäntel, angest. Stück **3.75** **6.25**
Damen-Nachthemden Stück **2.90** **3.90** **4.75**
Prinzess-Röcke mit Stickereigarnitur Stück **6.25** **9.50**
Frottier-Handtücher Stück **30** **65**
Kinderbadetücher Stück **75** **1.25**
Badetücher, ca. 160/200 cm Stück **3.90**
Kissen, schles, Halbleinen mit Hohlsäumen Stück **1.75**
Oberbettuch, hierzu passend Stück **3.90**

Kleiderstoff-Reste und Coupons
Kostüme-Reste ca. 130 cm breit

Originalpreis bis 1.20, Mtr. **45** Originalpreis bis 2.00, Mtr. **95**
Originalpreis bis 2.25, Mtr. **1.00** Originalpreis bis 3.00, Mtr. **1.50**

Originalpreis bis 3.50, Mtr. **1.50** Originalpreis bis 4.80, Mtr. **2.00**
Originalpreis bis 4.80, Mtr. **2.00** Originalpreis bis 5.80, Mtr. **2.50**

Strümpfe und Handschuhe

D'Strümpfe mit Laufmaschen **50**
D'Strümpfe, nahtlos
Herren-Socken, nahtlos
Herren-Flor-Socken Paar

D'Strümpfe, Flor, durchbrochen **75**
D'Strümpfe, Macco, nahtlos
D'Strümpfe, mit Stickerei
Herren-Socken, gestrickt Paar

D'Strümpfe, Flor durchbrochen **95**
D'Strümpfe, Flor, mit Zwickel
Herren-Socken, reine Wolle
Herren-Socken, Brillant-Flor, Paar

D'Strümpfe, reine Wolle, gestrickt **1.25**
D'Strümpfe, Flor, gezwickelt
D'Strümpfe, Flor, durchbrochen
D'Strümpfe mit Längsstreifen, Paar

D'Handschuhe, Waschlleder imit. **50**
D'Handschuhe, Leinen imit.
D'Handschuhe, 12 Knopf, durchbr.
Herren-Zwirn-Handschuhe Paar

D'Handschuhe, Perfilet, 12 Knopf. **75**
D'Handsch., reine Wolle, gestrickt
D'Handschuhe, Leinen imit.
Herren-Handschuhe, Perfilet, Paar

D'Handschuhe, Flor, 12 Knopf **95**
D'Handschuhe, Leder imit., 12 Kn.
D'Handschuhe, Leinen imit.
Herren-Handsch., Leder imit., Paar

D'Handschuhe, Leder imit. **1.25**
D'Handschuhe, Musquet, 12 Knöpfe
Herren-Suäde-Handschuhe
Herren-Handsch., reine Wolle, Paar

Mädchen - Kleider meist gestreifte Wasch-Stoffe Originalpreis bis 3.75, St. **1.25**
Knaben-Anzüge u. Blusen Originalpreis bis 3.75, St. **1.40**
Russen-Kittel, angestaubt Originalpreis bis 1.50, St. **95**

Originalpreis bis 5.00, St. **1.75** Originalpreis bis 8.00, St. **2.95** Originalpreis bis 12.00, St. **5.50**
Originalpreis bis 5.50, St. **2.50** Originalpreis bis 8.50, St. **4.—** Originalpreis bis 12.50, St. **6.75**
Originalpreis bis 1.50, St. **1.25** Originalpreis bis 2.50, St. **1.50** Originalpreis bis 5.75, St. **2.75**

Mode-Waren

Tüll-Jabots, plissiert, mit Stehkragen Stück **75**
Einseitige Jabots u. bunte Schleifen Stück **25**
Schweizer Stickerei-Jabots Stück **45**
Tüll-Jabots, plissiert mit Spitze Stück **45** **85**
Spachtel-Garnituren, Krägen und Manschetten zus. **75**
Schulterkragen, Spachtel Stück **65** **1.25**
Piqué-Schulterkragen Stück **95**
Spachtel-Blusenkragen Stück **30** **65**

Schuh-Waren

Chevreaux-Schnür-Stiefel, schwarz u. braun, auch Derbyschnitt und Lackkappe, Größe 36-40 Paar **6.50**
Damen- u. Herren-Stiefel, schwarz und braun, Boxcall und Chevreaux, in allen Formen Paar **9.50**
Damen-Knopf- u. Schnür-Halbschuhe, Paar **6.50**
Goodyearwelt-Halbschuhe, darunt. „Hassia“, Lack, Boxcall und Chevreaux, schwarz und farbig Paar **10.75**
Chevreaux-Kinderstiefel, braun mit Lackkappe Größe 27-30 Paar **4.75** Größe 31-35 Paar **5.75**
Kinder-Stiefel mit Fleck Größe 21-26 Paar **2.50**

Herren-Artikel

Farbige Oberhemden, feste Manschetten Stück **1.90** **2.70** **4.40**
Sporthemden, abknöpfb. Krägen Stück **2.45** **3.35** **5.25**
Herren-Westen, einzelne Weiten Stück **1.50** **2.75** **4.75**
Krawatten, moderne Türken, in allen Formen Stück **1.10**
Herren-Hüte, steif u. weich, kleine Nummern Stück **1.00**
Herren-Hüte weich, farbig Stück **2.50**
Kinder-Mützen blau und braun Stück **50**

Einzelne Korsetts

in modernen Formen, teilweise angestaubt
weit unter Preis.

Blusen-Schürzen aus soliden Stoffen Stück **1.10**
Blusen-Schürzen aus türkisch gemust. Satin Stück **1.85**
Elegante Kleiderschürzen 1/3 unter Preis.
Weiße Zierschürzen **45** **95** **1.25**
Weiße Zierträgerschürzen **95** **1.35** **1.95**

Angefangene und fertige

Handarbeit-Modelle

zu halben Preisen.

Hermann Tietz.